

Das Reich Tradom Nr. 2198

Plan des Kosmokraten

Uwe Anton

Während in der Galaxis Tradom die Entscheidung zwischen den Flotten aus der Milchstraße und der Inquisition der Vernunft praktisch gefallen ist, operiert die SOL im Ersten Thoregon. In diesem kosmischen Sektor will die Besatzung unter dem Kommando des Arkoniden Atlan die gefährlichen Pläne der Superintelligenz THOREGON vereiteln.

Diese Superintelligenz hat tatsächlich vor, in die Struktur des Kosmos einzugreifen, um diesen nach ihrem Willen zu verändern. Ihre Manipulationen, die vorerst in der Schaffung eines so genannten Analog-Nukleotids gipfeln, bedrohen letztlich auch die Menschen und die anderen Völker in der Milchstraße. Längst haben sich die Hohen Mächte in den Konflikt eingemischt. Der Kosmokraten-Roboter Cairol wirkt an Bord der SOL. Mit Hilfe eines KÖCHERS will er es schaffen, den Kosmokraten Hismoom materialisieren zu lassen.

Dieses Wesen von jenseits der Materiequellen will THOREGON offensichtlich stoppen - die SOL-Besatzung wird auf diese Weise zum ungewollten Mitspieler im PLAN DES KOSMOKRATEN...

Die Hauptpersonen des Romans:

Alaska Saedelaere - Der Maskenträger wird Zeuge einer seltsamen Manifestation. Cairoл - Der Roboter der Kosmokraten wirkt an Bord der SOL Perry Rhodan - Der Terraner sucht in einem unfassbaren Raum nach einem Kontakt. Hismoom - Der Kosmokrat verfolgt einen ganz besonderen Plan. Chabed - Der »Splitter« der Superintelligenz erstattet THOREGON seinen Bericht.

1. Warten auf Hismoom

Das gesamte Innere des KÖCHERS knisterte. Alaska Saedelaere spürte die elektrostatische Aufladung bis tief in die Knochen.

Das Cappin-Fragment unter der Maske flackerte heftig. Sein Pochen verriet Alaska auch bei geschlossenen Augen, dass es grell erstrahlte; öffnete er die Augen, nahm er die Blitze wahr, die unter dem Kunststoff hervorschossen. Das Fragment reagierte auf das, was um ihn geschah, tobte geradezu.

Der Behälter, der Saedelaere an einen Wandschrank erinnerte, erglühte in einem finsternen roten Licht. Der mentale Druck, der über dem KÖCHER lag, wurde noch intensiver. Alaska Saedelaere stöhnte auf, konnte ihn kaum mehr ertragen.

Wieder regte sich der sechs Meter große Körper in dem Behälter, erglühte, als bestünde er aus Kohlen ...

Jetzt!, dachte Saedelaere. Jetzt!

... und zerbröselte zu Asche.

Saedelaeres Anspannung wich schlagartig einer abgrundtiefen Enttäuschung.

Hismooms Ankunft ist misslungen!, dachte er. Schon wieder! Jetzt ist endgültig alles vorbei! Cairoл der Dritte betrachtete leidenschaftslos, wie die Reste des Zyklopenkörpers endgültig zerstäubten.

Was habe ich erwartet?, dachte der Mann mit der Maske. Mitgefühl? Erschütterung? Von einem Roboter?

Nur allmählich wurde ihm klar, was dieser gescheiterte Versuch für Folgen haben musste. Denn es war nicht der erste Versuch gewesen. Sondern der sechste. Mittlerweile sechsmal hatte Saedelaere im Inneren des KÖCHERS beobachtet, wie der Kosmokrat Hismoom sich im

Körper eines Zyklopen zu inkarnieren versuchte. Einem Körper von Maunari-Fischern, wie sie auch von den Dienern der Materie benutzt wurden.

Doch Saedelaere und Cairoл der Dritte hatten einen Fehlschlag nach dem anderen hinnehmen müssen. Kein einziger der Körper hatte sich stabilisieren können. Und wenn es Hismoom nicht gelang, hier im Ersten Thoregon zu materialisieren, würden die Kosmokraten die bereits installierten Galaxienzünder aktivieren.

Damit war auch die Zerstörung der heimatlichen Milchstraße nicht mehr aufzuhalten.

Dieser sechste Körper war nun der letzte gewesen, der Cairoл zur Verfügung stand.

In wenigen Stunden, so zumindest kam es Alaska Saedelaere vor, war das Schicksal der

Menschheit unveränderlich entschieden worden.

Plan des Kosmokraten

Erst vor kurzem hatte der Kosmokratenroboter versucht, den ersten Zyklopenkörper zu beleben.

Der Maskenträger schaute auf die Uhr. Überrascht stellte er fest, dass der Vorgang doch länger gedauert hatte, als er es subjektiv empfunden hatte. Begonnen hatte Cairol mit den Versuchen am 25. Mai 1312 NGZ. Der 26. Mai war schon längst angebrochen.

Es ist vorbei, dachte Saedelaere erneut. Seltsamerweise empfand er nichts dabei.

Nicht nur die Milchstraße war nun verloren, auch alle anderen Galaxien, in denen sich Thoregons etabliert hatten. Die Kosmokraten würden von dem eingeschlagenen Weg nicht abweichen. Für sie gab es keine denkbare Alternative.

Oder die Hohen Mächte waren zumindest nicht bereit, eine in Erwägung zu ziehen.

'Etwa dreitausend Galaxien, bevölkert von mehr denkenden, fühlenden Intelligenzwesen, als Saedelaere es sich vorstellen konnte, als er zu *berechnen* bereit und imstande war ...

Aus. Vorbei.

Irgendwann vielleicht würde Saedelaere Schmerz verspüren, Entsetzen über eine so kompromisslose Vorgehensweise. Furcht vor dem, was nun geschehen würde.

Irgendwann vielleicht. Aber nicht jetzt. Noch nicht. Jetzt war dieser Gedanke so *undenkbar*, dass Saedelaere ihn einfach nicht verarbeiten konnte.

Er dachte an Perry Rhodan, der die Zukunft der Menschheit gegen und in Tradom verteidigt hatte, der Unerträgliches gesehen und hatte

verantworten müssen. Wie viele Wesen waren gestorben, zuerst den Machenschaften der Inquisition der Vernunft zum Opfer gefallen, danach in den Kämpfen am Sternen-fenster? Doch so unvorstellbar diese Zahl sein mochte, sie war *nichts* im Vergleich zu der, die die Zündung zahlreicher Galaxien nach sich ziehen würde.

Er dachte an Atlan, der seit Jahren mit der SOL und ihrer Besatzung den Geheimnissen Thoregons nachgespürt und nun endlich den Weg ins Erste Thoregon gefunden hatte. Wie viel Mühe hatten der Arkonide und seine Begleiter auf sich genommen, nur um letztlich zu scheitern, während das Ziel greifbar nahe vor ihnen lag?

Und er dachte an die Wunder des Kosmos, die *er selbst* gesehen hatte, die Zusammenhänge und Hintergründe, die ihm offenbart worden waren. Er dachte an Kytoma, die seltsame junge Frau, und Callibso, den Puppenspieler von Derogwanien, der in Wirklichkeit einer der Sieben Mächtigen gewesen war, an den *ersten* Schwärm, den er gesehen hatte, und den Frostrubin. Und an noch so viel mehr ...

War das alles umsonst?, fragte er sich. Er hielt sich für einen kosmischen Menschen, der schon längst nicht mehr nur die Belange der Menschheit im Blick hatte, sondern ein großes Ganzes sah.

Diese Gesamtheit oder zumindest die für ihn wichtigen Teile davon würden nun mit einem einzigen Streich ausgelöscht werden, in einem Fanal, bei dem Sonnen gleichermaßen wie Planeten zu einem gleichförmigen Nichts zerfetzt werden würden.

Und das alles, weil es Cairol nicht gelang, Hisoom in den PULS des Ersten Thoregons zu holen, in eine extrauniversale Zone, die dem Zugriff der Kosmokraten verschlossen blieb.

»Cairol...«, sagte Saedelaere langsam.

Der Roboter drehte sich daraufhin zu ihm um. Sein Blick war fürchterlich kalt.

Saedelaere riss die Augen auf und atmete tief ein.

Cairol der Dritte hielt einen Würfel mit einem winzigen Fensterchen in der Hand.

Eine weitere Kaserne!, dachte der Mann mit der Maske. Er wusste, dass der Kosmokrat Taurec ebenfalls ein solches Gebilde besessen hatte.

»Meine definitiv letzte.« Mit flinken Bewegungen hantierte der Roboter an dem Gebilde. Saedelaere kniff die Augen zusammen, konnte aber nicht richtig erkennen, was der Kosmokratendiener genau tat.

Ein daumengroßer Maunari-Körper schwebte aus der Kaserne. Im nächsten Augenblick schwoll er an und gewann an Masse.

Er vergrößert sich durch Energieaufnahme, dachte der Mann mit der Maske. Er konnte nur vermuten, dass auch diese Energie aus dem Würfel kam, und fragte sich, wozu dieses Wunderwerk sonst noch imstande sein mochte.

Nach wenigen Sekunden hatte der noch leblose Zyklop seine volle Größe erreicht. Der sehr viel kleinere Roboter erzeugte Antigravfelder, die den Körper in der Luft hielten. Geschickt und mühelos bugsierte er ihn zu einem der Wandschränke und verstaute ihn darin.

Schon schwebte der nächste daumengroße Körper aus dem Würfel. Cairol verstaute auch ihn und dann einen dritten, der die Kaserne verließ. Damit waren alle Schränke wieder gefüllt.

»Ich werde nun einige Zeit verstreichen lassen«, sagte Cairol, »und es mit den Reservekörpern noch einmal versuchen.«

Saedelaere schluckte. Es dauerte eine ganze Weile, bis er seine Stimme fand, und als er sprach, zitterte sie heftig. »Bist du sicher, dass das der richtige Weg ist?«

Der Roboter drehte sich zu ihm um und bedachte ihn mit einem Blick, der Saedelaere zu sezieren schien.

Was sieht er in mir?, fragte er sich. *Ein lästiges Insekt, das ihn nur stört und aufhält?*

Weshalb gibt er sich überhaupt mit mir ab? Oder stehe ich wirklich so tief unter ihm, dass ihm mein Einwand völlig abstrus und überflüssig vorkommt?

Das wollte, das *konnte* Alaska Saedelaere nicht glauben. Er hatte Einblicke in kosmische Zusammenhänge erhalten wie kaum ein anderer Mensch, von wenigen ebenfalls potenziell Unsterblichen einmal abgesehen.

Und doch, und doch ... Wahrscheinlich hatte Cairoл, dieser *Roboter*, unendlich viel mehr gesehen, unendlich viel mehr Wissen angesammelt als er, und das vielleicht nicht nur in diesem Universum, sondern im Multiversum, in dem die Höheren

Plan des Kosmokraten

Mächte angeblich angesiedelt waren.

Saedelaere hoffte, dass es gesunder Menschenverstand und nicht Unwissenheit oder gar Beschränktheit war, der ihn fortfahren ließ.

»Cairoл, du kannst nicht abermals mit demselben offensichtlich untauglichen Vorgang versuchen, Hismoom hierher zu holen, und damit einen Zyklopen nach dem anderen nutzlos verbrennen! Du musst ... etwas verändern, was Einfluss auf die Inkarnation haben könnte!« Es dauerte zwar lange, doch diesmal würdigte der Roboter ihn zumindest einer Antwort. »Das kommt nicht in Frage, Maskenträger. Nichts, was wir mit meinen Mitteln verändern können, hat jetzt noch den mindesten Einfluss auf Hismooms Erscheinen. Der Kosmokrat muss seinen Weg finden, und dazu braucht er Körper!«

Saedelaere hatte keinen Grund zu der Annahme, dass Cairoл die Un-, Wahrheit sagte.

Dennoch wollte er nicht glauben, dass die Machtmittel der Kosmokraten bereits erschöpft waren. Wer über einen KÖCHER und eine Kaserne verfügte, musste doch eine Möglichkeit haben, gewisse Voraussetzungen zu seinen Gunsten zu verändern.

Andererseits war der PULS eine extrauniversale Zone, auf die die Kosmokraten keinen Zugriff hatten.

Der Mann mit der Maske seufzte. Diese Zweifel, die jeden seiner Gedankengänge begleiteten, machten ihm stark zu schaffen.

Aber wie sollte er angesichts dessen, was hier geschah, und der Mächte, die hier tätig waren, keine Zweifel haben?

Und wenn wir es damit nicht schaffen, dachte er niedergeschlagen, fast verzweifelt, *bleiben nur noch die Galaxienzünder.*

Cairoл der Dritte öffnete den nächsten Wandschrank, und der Zyklopenkörper begann zu erglühen.

In derselben Sekunde legte sich ein ungeheurer mentaler Druck über den KÖCHER, ein Druck, wie Saedelaere ihn bei den vorherigen Versuchen nicht wahrgenommen hatte. Er drohte ihm den Schädel zu sprengen.

Einen Moment lang glaubte der Maskenträger, das Blut in seinen Adern verwandele sich in Lava, doch dann merkte er, dass er sich täuschte. Es war wirklich nur ein geistiger Druck, der keinerlei körperliche Auswirkungen nach sich zog.

Dennoch konnte er sich kaum bewegen. Seine Glieder schienen aus Blei zu bestehen. Auch eine Täuschung - in Wirklichkeit hatte das Gehirn Schwierigkeiten, Befehle über die Nervenbahnen weiterzugeben. Sein Zellaktivator hämmerte allerdings mit erschreckender Wucht.

Aus weit aufgerissenen Augen beobachtete ein reglos dastehender Saedelaere, wie der Zyklop sich zu regen begann. Zuerst lief ein Zittern durch den grobschlächtigen Körper, wurde heftiger. Dann zuckte ein Arm, ein Bein. Langsam, wie in Zeitlupe, richtete das Wesen sich auf.

Das Leuchten wurde immer stärker. Saedelaere bekam plötzlich Angst, geblendet zu werden, und

kniff die Augen zusammen. Und er befürchtete zu verbrennen, wenn er dem Wesen zu nahe kam.

Mit unbeholfenen Bewegungen kletterte der Körper des Maunari-Fischers aus dem Schrank in den Raum. Saedelaere verspürte unabhängig von dem mentalen Druck eine unglaubliche Präsenz, eine Ausstrahlung, die alles übertraf, was er in dieser Hinsicht jemals wahrgenommen hatte.

Hismoom war nun zugegen!

Saedelaere bezweifelte nicht, dass der mentale Druck, den er aufgrund der räumlichen Nähe am stärksten wahrnahm, noch bis in weite Ferne zu spüren war, vielleicht sogar im gesamten Ersten Thoregon, und fragte sich, wie andere Wesen das Erscheinen des Kosmokraten miterleben und darauf reagieren würden. Was geschah nun, da Hismoom materialisierte, im Ersten Thoregon?

Der Maunari-Fischer erglühte von innen heraus, in einer absolut tödlichen Temperatur weit jenseits der tausend Grad. Saedelaere spürte, dass dieser Körper nicht mehr von der Biologie aufrecht gehalten wurde, sondern von einem absolut überlegenen Willen. Mit jeder Sekunde transformierte sich Hismoom - oder auch nur die auf diese Daseinsebene übergewechselte Essenz des Kosmokraten - immer mehr in eine von Feuer umlohte Gestalt, die mit dem ursprünglichen Zyklopen nicht mehr viel gemein hatte.

Hier im KÖCHER, im Mittelstück-Flansch der SOL nahe der SZ-2, war eine Entität erschienen, ein Etwas weit oberhalb jeder Superintelligenz.

Saedelaere fragte sich, ob er trotz

aller kosmischen Erfahrungen, die er gesammelt hatte, dazu geschaffen war, diesen Vorgang zu beobachten.

War *irgendein* Mensch imstande, das Erscheinen eines Kosmokraten zu beobachten, ohne dabei den Verstand zu verlieren? Konnte er überhaupt vollständig erfassen, was hier geschah, oder blockierte sein Geist die *wahren* Eindrücke, gaukelte ihm abgeschwächte Bilder vor, die ihm helfen sollten, damit umzugehen?

Eins stand jedenfalls fest: Hismoom befand sich nun im Inneren des Ersten Thoregons, in absolutem Feindesland, inmitten des gewundenen Raums von METANU! Ein Vorgang, der auf keine andere bekannte Weise bewerkstelligt werden konnte, war nun gelungen!

Ein dumpfes Grollen rollte durch den KÖCHER. Saedelaere benötigte eine geraume Weile, bis ihm klar wurde, dass Hismoom gesprochen hatte.

Die Laute klangen zwar fremd, aber ebenso vertraut. Der Maskenträger erkannte die Sprache der Mächtigen.

»Ich werde nun die Regelung meiner Angelegenheiten in Angriff nehmen«, kündigte

Hismoom an.

Der Kosmokrat erklärte nicht, was er damit meinte. Für ihn war damit alles gesagt, was die Wesen der Niederung dieser Existenzebene wissen mussten.

Doch Hismoom ließ seinen Worten keine Taten folgen. Er stand da, als müsse er sich orientieren, als wisse er nicht genau, wo er war.

Eine Auswirkung des Transformationssyndroms?

Dann zuckte Saedelaere zusammen; er starre ungläubig in die Luft über und hinter dem Zyklopen. Dort nahm er eine flatternde Bewegung wahr, einen Schlag winziger Flügel. Saedelaere schüttelte den Kopf. Als sei nicht schon klar genug, welche mentale Macht soeben erschienen war, war an dieser Stelle Monkeys Lamuuni-Vogel materialisiert. Der kleine Niveauteleporter hielt zwar einen respektvollen Abstand von Hismoom, um nicht zu verglühen, doch der leuchtende Körper des Maunari-Fischers war eindeutig das Ziel, das ihn angezogen hatte.

Natürlich, dachte Saedelaere. Lamuuni fühlen sich stets zu Wesen mit großer mentaler Macht hingezogen; so war es auch bei Shabazza.

Der Lamuuni schien mit Hismooms Eintreffen kurz entschlossen Monkey verlassen und sich einen neuen Gefährten gesucht zu haben.

Saedelaere fragte sich besorgt, ob das amselartige Lebewesen auch nur ansatzweise wusste, was es tat, oder die Verlockung so überwältigend war, dass es ihr einfach nicht widerstehen konnte.

Mitten in der Zentrale der SOL schrie Trim Marath auf, brach dann zusammen.

Atlan fuhr in seinem Sessel herum. Er bezweifelte, dass bei Trim lediglich die Anspannung der letzten Tage ihren Tribut gefordert hatte. Eine Woche lang hatte der Kosmospürer kaum geschlafen, um die SOL durch das Labyrinth von METANU-Membran führen zu können.

Und seitdem Atlans Gedächtnis wiederhergestellt worden war, seitdem er erfahren hatte, was es mit dem geheimnisvollen Zettel auf sich hatte, den er bei sich getragen hatte, nachdem er vor einer Weile vier Stunden lang im Mittelteil der SOL verschwunden gewesen war, ohne sich erinnern zu können, was in dieser Zeit geschehen war ... Sofort wurde dem Arkoniden klar, was diese Reaktion bei Trim ausgelöst haben musste.

Medoroboter schössen aus verborgenen Klappen in den Wänden und rasten zu dem ohnmächtig gewordenen Mutanten.

Die Augen des Arkoniden trännten vor Erregung. Er hätte liebend gern etwas unternommen, sich bewegt, um die Anspannung abzuschütteln, sah aber keinen Sinn darin, zu Trim Marath zu eilen. Die Medorobs versorgten ihn bereits, fachkundiges medizinisches Personal stand zur Verfügung.

Trim war ihm keineswegs gleichgültig, doch der Expeditionsleiter spürte, dass er seine Aufmerksamkeit nun anderen Dingen widmen musste.

Der Augenblick, auf den die Menschen an Bord der SOL gewartet hatten, war endlich da. Es gab nur eine Erklärung: Der Para-Defensor und Kosmospürer hatte soeben Hismooms Ankunft gespürt, viel deutlicher als alle anderen, und war der heftigen Ausstrahlung des Kosmokraten nicht gewachsen.

Atlans Spannung wuchs. Er verspürte gleichzeitig Erleichterung und Besorgnis.

Hismooms Erscheinen war zwingend notwendig, sollte ihre gesamte Mission, die sie von Segafredo über

Dommrath und Wassermal ins Erste Thoregon geführt hatte, irgendeinen Sinn haben und es noch eine Chance für die Sterneninseln geben, in denen Galaxienzünder installiert waren.

Doch die Vorstellung, dass sich ein Kosmokrat an Bord der SOL aufhielt, war nicht dazu angetan, den Arkoniden zu beruhigen.

Er warf einen raschen Blick auf das Holo, das die Umgebung der SOL zeigte. Das Schiff war durch die Kanalmündung in die METANU-Membran zurückgekehrt, die zumindest einen gewissen Ortungsschutz bot. Atlan hatte die Fahrt stoppen lassen, um an dieser Stelle auf

Hismooms Erscheinen zu warten.

Ein leises Stöhnen ließ ihn aufblicken. Die Medoroboter umschwirrten Trim zwar noch immer, doch der Mutant war wieder bei Bewusstsein. Er stemmte sich auf die Ellbogen. Selbst aus dieser Entfernung kam Atlan Trims Gesicht unnatürlich bleich vor. Es schimmerte feucht, war offensichtlich von einem dünnen Schweißfilm überzogen, den ein Medorobot jetzt wegwischte.

Trim riss die Augen auf, doch sie blickten ins Leere, an allen Robotern und den Angehörigen der Zentralebesatzung vorbei. Er öffnete den Mund, doch zuerst kamen nur gutturale, unverständliche Silben über die Lippen.

»Er kommt näher«, vernahm Atlan nach einiger Zeit. »Er kommt näher!«

Die Medorobs wollten sich wieder um den Mutanten kümmern, doch der Arkonide hob eine Hand.

»Hat er Schmerzen?«, fragte er.

»Nein«, erwiederte einer der nur kopfgroßen Roboter.

»Keine Beruhigungsmittel!«, befahl der Expeditionsleiter.

Seitdem Trim fast von den Pan-galaktischen Statistikern in deren Reihen aufgenommen worden war, hatte er eine zweite Mutantenfähigkeit entwickelt. In Anbetracht einer besseren Bezeichnung hatten sie den Begriff *Kosmospürer* geprägt. Er reagierte auf kosmische Ereignisse, nahm sie auf eine noch ungeklärte Art und Weise war.

Hismooms Erscheinen im PULS von Thoregon war zweifellos solch ein kosmisches Ereignis. Atlan erhoffte sich von Trim wertvolle Hinweise über das Verhalten des Kosmokraten. Die konnte er aber nur erhalten, wenn Trim im Vollbesitz seiner paranormalen Kräfte war.

Außerdem bot Trims Schwarzer Zwilling, den er als Para-Defensor materialisieren lassen konnte, vielleicht einen gewissen Schutz vor Hismoom. Atlan verspürte allerdings nicht den geringsten Wunsch, es darauf ankommen zu lassen und auf die harte Tour herauszufinden.

»Er kommt näher!« Immer wieder brachte Trim den Satz hervor und nur diesen einen. »Er kommt näher!« Atlan wandte sich ab und sah auf die Holos, die von den Trivid-Kameras aus dem Trümmerfeld im Mittelteil des Schiffes geliefert wurden.

Sie zeigten ein Konstrukt aus fünf blassgelben Kuppeln inmitten eines riesigen, zerstörten Saals. Jede der Kuppeln war zehn Meter hoch und durchmaß sechs Meter. Wie ein verschnürtes Fünfeck standen sie Wandung an Wandung. Vier Ringe von 40 Zentimetern Durchmesser hielten das Gebilde äußerlich zusammen. Zwei der Kuppeln wiesen je eine Verfugung auf, die einer Tür oder einem Schott ähnelte. Diese Öffnungen hatten eine Höhe von etwa siebeneinhalb Metern.

Seit Stunden sah der Arkonide dieses Bild, scheinbar erstarrt in der Zeit, unvergänglich und ewig. Doch als er nun hinsah, stand ein Schott offen.

Gleichzeitig gellte eine Alarmsirene in der Zentrale auf. Die Tür musste sich in dem Augenblick geöffnet haben, in dem Atlan zu dem Holo geschaut hatte, und SENECA hatte die Veränderung sofort gemeldet.

Atlan kniff die Augen zusammen. Flammen schienen aus dem Schott zu lodern, kein überirdischer, sondern ein ganz banaler Schein, wie von einem wütenden Feuer, das im Inneren des Gebildes tobte.

Und dann kam ein sechs Meter großer, von innen heraus glühender Zyklop zum Vorschein und stapfte schwerfällig durch die Trümmer im Saal.

Atlan hatte erwartet, ein Wesen zu erblicken, dass anmutig schritt, mit jeder Bewegung die Erhabenheit zum Ausdruck brachte, die man unweigerlich mit einem Kosmokraten assozierte, sah sich jedoch getäuscht. Aufgrund der Berichte über Perry Rhodans Verhandlungen mit Hismoom, die zum Vertrag von DaGlausch geführt hatten, hatte er gewusst, was ihn erwartete, wenn solch ein Angehöriger der Hohen Mächte hier in diesen Niederungen materialisierte, und er war Vishna und Taurec begegnet ...

Doch auf irgendeiner unterschwelligen Ebene hatte der Arkonide trotzdem damit gerechnet

oder sogar erhofft, etwas anderes zu sehen als das, was sich nun seinen Blicken bot. Hinter Hismoom tauchte eine zweite Gestalt aus dem Gebilde auf, dann eine weitere. Der Arkonide erkannte Cairol den Dritten und Alaska Saedelaere.

Cairol ... den Roboter der Kosmokraten, der schon in Dommrath sein undurchschaubares Spiel getrieben hatte, als sie von dem untergehenden Chaotender geflohen waren.

Atlan bemerkte, dass er mit den Zähnen knirschte. Seine Augen trännten wieder stark. Und Alaska ... seine Integrität stand nicht in Frage. Wenigstens bei ihm konnte er sich sicher sein.

Oder etwa nicht? Was war in dem gelben Gebilde geschehen?

Atlan lachte leise auf. Ein seltsameres Trio hatte die SOL wohl noch nie erlebt.

Atlan glaubte immerhin, das Ziel des Zyklopen zu kennen. Trim sagte es ja immer wieder: »Er kommt näher!«

Er dachte kurz nach und erhob sich dann aus dem Sessel. »Achtung!«, sagte er, nachdem er einen Blick mit Fee Kellind, der Kommandantin, gewechselt hatte. »Sämtliche Personen, die in der Zentrale nicht unbedingt gebraucht werden, räumen ihren Posten!«

Er würde nicht verhindern können, dass Hismoom die Zentrale der SOL erreichte. Monkey hatte zwar sämtliche Vorbereitungen getroffen, die Sektion großräumig abzusperren, doch Atlan sah keinen Sinn darin, den Kosmokraten auf diese Art zurückhalten zu wollen

Wir bekommen hohen Besuch, dachte er ironisch. *Äußerst hohen.*

2. Die Geister, die er rief

Das düsterrote Leuchten war allgegenwärtig im Labyrinth der Kanäle von MENTANU. Perry Rhodan musste sich eingestehen, dass er ohne Chabed schon nach kürzester Zeit jegliche Orientierung verloren hatte.

Auf seine Funksprüche war noch keine Reaktion erfolgt. Nachdem er mit dem kleinen Monteur zur Membran und in einen der Kanäle zurückgekehrt war, hatte er eine Mitteilung an eine Instanz namens *Sen Eca* geschickt.

Chabed hatte ihm - mehr oder weniger absichtlich - verraten, dass sich die SOL in den Abgründen der Kanäle verbarg. Atlan hatte es also tatsächlich geschafft, zum Ersten Thoregon vorzudringen!

Aber das Bordgehirn des Hantelschiffs hatte noch nicht reagiert - vielleicht, weil die SOL mittlerweile vernichtet worden war. Vernichtet von THOREGONS Schergen.

Von Chabed hatte Perry Rhodan noch einiges mehr erfahren.

Zum Beispiel, dass THOREGON eine Superintelligenz war, die sich von den Kosmokraten bedroht fühlte. Da das Leben unkontrolliert zunahm und damit auch die Zahl der Superintelligenzen, die sich aus dem Leben entwickelten, waren die Kosmokraten dazu übergegangen, einige dieser höheren Wesen ... nun ja, zu beseitigen.

Rhodan hatte großes Verständnis für THOREGONS Wunsch, sich zu schützen und sein Leben zu retten, doch die Superintelligenz schien bei ihren Plänen wahnsinnig oder zumindest großenwahnsinnig geworden zu sein.

Sie hatte aus der Leiche einer Superintelligenz eine Art Kosmonukleotid nachgebaut, um Kosmische Messengers zu erschaffen. Einige hatte METANU bereits produziert und in den Kosmos hinausgeschickt. Sie hatten schwere Störungen des Raum-Zeit-Gefüges verursacht, zeichneten zum Beispiel für die Entstehung einer Negasphäre verantwortlich, die die Kräfte des Chaos stärken und die der Ordnung - der Kosmokraten - binden und ablenken sollte. , *Wahnsinn*, dachte Rhodan, *reiner Wahnsinn.*

Und nun beabsichtigte THOREGON, einen Terminalen Messenger auszuschicken, der eine Superintelligenz töten sollte.

Die Logik der Entität war in sich schlüssig. Wenn genug dieser Terminalen Messengers ihr Ziel fanden, würde eines fernen Tages die Übervölkerung durch Superintelligenzen ein Ende

nehmen. Dann könnte THOREGON endlich aus dem PULS zurückkehren, auf den die Kosmokraten keinen Zugriff hatten, und den Weg zur Materiequelle beschreiten. Doch während die Kosmokraten junge, vergleichsweise unreife Superintelligenzen vernichteten, wandte diese Wesenheit sich gegen etablierte Superintelligenzen mit funktionierenden Mächtigkeitsballungen. Vorwand oder Selbstrechtfertigung dafür waren, die Lebewesen der körperlichen Evolutionsstufe aus der Schusslinie der Hohen Mächte und der konkurrierenden Superintelligenzen zu nehmen.

Für all diese Pläne gab es nach Rhodans Meinung nur einen Ausdruck.

Wahnsinn!

Rhodan konnte das Vorgehen der Kosmokraten nicht billigen. Leben war ihm heilig. Er hatte genug Leid und Tod in Tradom gesehen, hervorgebracht von einem genetisch manipulierten Zim November, einem ehemaligen Menschen, der als Souverän der Vernunft das Prinzip von Thoregon pervertiert hatte.

Doch THOREGONS Vorgehen konnte er genauso wenig gutheißen. Wie viel mehr Leid würde entstehen, wenn funktionierende Mächtigkeitsballungen ihrer Superintelligenzen beraubt würden?

Der Dritte Weg, den THOREGON eingeschlagen hatte, war damit für ihn gescheitert. Diesen Dritten Weg an sich hielt er noch immer für gut und richtig, falls er denn begehbar war. Auch soin Bestreben war es, die Menschheit und die Völker der Milchstraße aus den Auseinandersetzungen der Mächte von Ordnung und Chaos herauszuhalten.

Falls das möglich war. Falls das Wechselspiel von Ordnung und Chaos nicht ein universeller Garant für Evolution und Weiterentwicklung war. Falls ohne diese Gegenpole die Existenz und das Reifen intelligenten Lebens nicht per se unmöglich waren.

Chabed hatte Rhodan darüber hinaus einiges offenbart. Zum Beispiel, dass die Superintelligenz THOREGON aus Raum-Zeit-Inge-nieuren hervorgegangen war, die ja lange im Dienst der Mächte der Ordnung gestanden hatten.

Die Geister, die ich rief..., dachte der Terraner.

Oder dass der erste PULS, das Erste Thoregon, ausgerechnet im Mahlstrom der Sterne entstanden war. Das war jene Region des Universums, in der im Jahre 3460 alter Zeitrechnung die Erde mitsamt ihrem Mond nach dem fehlgeschlagenen Versuch materialisiert war, den Heimatplaneten der Menschheit mit Hilfe des Archimedes-Sonnendreieck-Transmitters aus dem Solsystem zu versetzen und so vor den angreifenden Laren zu schützen.

Der Mahlstrom war eine 156.000 Lichtjahre lange *Nabelschnur* zwischen zwei Galaxien, die vor etwa zwei Milliarden Jahren miteinander kollidiert waren und sich gegenseitig durchdrungen hatten - eine unbedingte Voraussetzung für das Entstehen eines PULSES. Es wunderte Rhodan nicht, dass der PULS selbst damals nicht entdeckt worden war. Der Mahlstrom war ein einziges energetisches Chaos, in dem Mess- und Beobachtungsinstrumente jeglicher Art versagten. Selbst optische Systeme hatten verzerrte Bilder und grobe Vorstellungen von Entfernungen geliefert.

Genau wie die Erde, der dritte Planet des »sechsdimensional funkeln« Juwels« namens Sol, schien

auch der Mahlstrom der Sterne ein kosmischer Brennpunkt zu sein.

Rhodan fragte sich kurz, ob die Erde mitsamt der Menschheit damals von THOREGON absichtlich in den Mahlstrom transferiert worden war. Hatte die Superintelligenz vielleicht die mentale Substanz der Terraner übernehmen wollen?

Es waren in ferner Vergangenheit schon einmal 22.000 lemurische Raumschiffe dorthin verschlagen worden. Hatten THOREGON und die Helioten dabei eine Rolle gespielt? Oder hatte die Superintelligenz ES ihre unsichtbaren Finger im Spiel gehabt?

War die Apholie letztlich ein von ES veranlasster Schutzmechanismus gewesen, um die Terraner vor dieser Macht zu retten? Wollte THOREGON damals mit Hilfe menschlicher Psi-

Energien vielleicht einen Entwicklungsschub einleiten?

Andererseits wusste Rhodan von der Zeitschleife, die ES durchlebt hatte, und auch, dass ES seit Jahrmillionen am DaGlausch-Thoregon mitwirkte. Das widersprach der Vermutung, dass THOREGON bei der Versetzung der Erde mitgewirkt hatte.

Müßige Spekulationen, dachte Rhodan. Ihn trieb zwar die brennende Sehnsucht nach Antworten auf ungelöste Rätsel, doch sollten einmal *alle* Fragen geklärt sein, wäre das Universum ein höchst langweiliger Ort, und er hätte nichts mehr, wonach er noch suchen könnte.

Darüber hinaus stand jetzt Dringlicheres an als noch so interessante, aber haltlose Spekulationen. Rhodan beabsichtigte, auf eigene Faust mit dem Monteur-Boot nach der SOL zu suchen.

Wenigstens hatte er sich ein wenig mit dem Schiff vertraut machen können. Wie er den Datenspeichern entnommen hatte, waren Monteure die einzigen wirklich kleinen, variabel einsetzbaren Schiffseinheiten im Inneren von METANU. Das Schiff mit dem halbkugelförmigen Rumpf aus einem tiefroten, ihm unbekannten Material hatte einen Durchmesser von 15 Metern und eine Masse von 1200 Tonnen.

Der Rumpf enthielt ein miniaturisiertes Iso-Werk, das offensichtlich erst die Navigation in METANU ermöglichte, dazu Mess- und Montagegeräte. Die oben liegende Schnittfläche hingegen bot Raum für vier Display- und Sensorpulte samt vier variablen Sitzgelegenheiten, die sich der Körperform beliebiger Wesen anpassten.

Nachdem Rhodan ins Labyrinth der Kanäle zurückgekehrt war, hatte er sich mit Hilfe der Bordcomputer über METANU-Nabelplatz informiert. Chabeds Ausführungen waren zwar sehr aufschlussreich, aber genauso allgemein gewesen.

Bei dem Objekt handelte es sich um eine Hohlkugel mit einem Durchmesser von 51.000 Kilometern. Sie wurde von einer Membran mit einer Dicke von 500 Metern umschlossen, die von dem Gewirr von Kanälen durchzogen wurde, in dem er sich gerade befand. Offensichtlich stellten sie eine Art in den Hyperraum eingelagerten Knoten dar, ein mehrdimensionales, eng gewundenes *Möbiusband*. Bei der Suche nach einer dreidimensionalen Analogie war Rhodan sofort der Begriff *Klein'sche Flasche* eingefallen.

Die Raumkrümmung, die an diesem Ort wirkte, schien viel zu komplex ausgeprägt zu sein, als dass er lediglich mit dem Pikosyn seines blauen Galornenanzugs imstande wäre, einen Lageplan zu erstellen.

Und der Bordcomputer des Monteurs reagierte nicht auf Rhodans Anweisungen. Es war dem Residenten bislang lediglich gelungen, manuell Daten abzurufen und die Handsteuerung zu aktivieren. Für alles Weitere war offensichtlich ein Passwort oder eine andere, ihm unbekannte Kennung erforderlich.

Wie dem auch sein mochte - Rhodans Geduld war erschöpft. Er konnte Tage oder Wochen durch das Labyrinth fliegen, ohne die SOL zu finden. Der Hantelraumer wurde von THOREGON gejagt und würde sich möglichst unauffällig verhalten.

Rhodan lehnte sich in dem variablen Sessel zurück, der sich seiner Körperform perfekt angepasst hatte, und nahm Kurs auf die Wandung des Kanals.

Rhodan hatte erwartet, dass der Monteur auf Widerstand stieß, sah sich aber getäuscht. Mühelos glitt das kleine Schiff durch die Substanz, die, vom Kanal aus betrachtet, durchaus materiell wirkte.

In dem Augenblick, als er die andere Seite erreichte, erloschen sämtliche Ortungen und Wahrnehmungen aus den Kanälen. Der Resident hatte den Eindruck, übergangslos in eine andere Welt versetzt worden zu sein.

Doch er war nicht allein in dieser neuen Umgebung. Es dauerte einen Moment, bis die Ortungsholos sich neu justiert hatten, doch dann zeigten sie ...
... ein unüberschaubares Gewimmel kleiner roter Kugeln aus Energie!

Handelt es sich hier etwa um rote Helioten?, dachte Rhodan erstaunt.

Die Reichweite der Orter schien hier noch beschränkter zu sein als in den Kanälen, doch die Gruppierungen aus Lichtwesen umgaben den Monteur bis an die Grenze des Wahrnehmungshorizonts .

Eine der roten Kugeln raste auf das kleinen Schiff zu, durchschlug mühelos den Schutzschild und verfehlte die Hülle des Monteurs nur um zwei, drei Meter.

Rhodan mochte sich nicht vorstellen, was geschehen würde, wenn einer der Helioten das Schiff selbst berührte. Er riss es herum, wich der Gruppe aus ...

... doch die roten Kugeln waren überall. Es mussten Tausende, wenn nicht sogar Millionen sein!

Schweiß perlte auf Rhodans Stirn. Das Ausweichmanöver war zwar geglückt, doch ihm war klar, dass er den Lichtwesen auf Dauer nicht entgehen können. Dafür waren es einfach zu viele.

Dabei schienen sie keineswegs auf den Monteur Jagd zu machen; vielmehr nahmen sie ihn offensichtlich überhaupt nicht bewusst zur Kenntnis. Aber das Gewimmel der roten Kugeln war an der Wandung zum Kanal extrem dicht. Früher oder später *musste* es zu einer Be-rührung mit dem Schiff selbst kommen.

Der Terraner beschleunigte, manövrierte die Halbkugel an einer Ansammlung von Helioten vorbei, weg von einem weiteren dichten Haufen, und zog das Schiff dann herum, in die Richtung, aus der er gekommen war. Er konnte nur hoffen, die Orientierung nicht völlig verloren zu haben.

Rhodan knirschte vor Konzentration mit den Zähnen, konnte den Blick keine Sekunde von den Orterholos nehmen, musste unentwegt darauf achten, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Dann war es vorbei. Er passierte wieder die Wandung, durchstieß sie, ohne Widerstand zu spüren, und tauchte wieder in den Kanal ein, aus dem er gekommen war.

Er bremste den Monteur ab und gönnte sich den Luxus, tief durchzuatmen. Er hatte sich mit knapper Not retten können, war der Lösung seines Dilemmas aber noch keinen Schritt näher gekommen.

Während das kleine Schiff durch den Kanal trieb, überdachte Rhodan seine Optionen.

Er musste davon ausgehen, dass Chabed mittlerweile zur Jagd auf ihn geblasen hatte. Man würde nach ihm und dem erbeuteten Monteur suchen, und seine Verfolger würden nicht zögern, von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Unauffälligkeit war also das Gebot der Stunde. Und das schränkte seine Möglichkeiten beträchtlich ein.

Entlang den Wandungen hatte er Unmengen von schlanken Walzenkörpern bemerkt, knapp neun Meter lang und über vier Meter im Durchmesser, die zum Teil seitlich zahlreiche Antennen und an Sonnenkollektoren erinnernde Segel ausgefahren hatten. Sollte er versuchen, einen dieser Satelliten zu betreten, um auf diesem Weg Daten über den Aufenthaltsort der SOL zu erlangen?

Doch das wäre blinder Aktionismus gewesen. Er bezweifelte, dass er einfach so Zutritt bekommen würde. Er müsste sich also mit Gewalt Zugang verschaffen, und genau das würde wahrscheinlich sehr schnell die Verfolger auf den Plan rufen.

Rhodan wollte nicht ausschließen, dass er als letzte Möglichkeit auf diese Option zurückgriff. Doch jetzt noch nicht; dazu war seine Verzweiflung bisher nicht groß genug.

Wollte er eine Entdeckung vermeiden, blieb ihm im Augenblick nur die Möglichkeit, sich unsystematisch durch die Kanäle treiben zu lassen — und auf einen glücklichen Zufall zu hoffen.

Andererseits war das Glück mit den Tüchtigen. Und Rhodan kam sich hier in dem Monteur im Moment nicht besonders tüchtig vor.

3.

Des Widerspenstigen Zähmung

Das viel zu kleine Schott flog aus der Verankerung und hoch durch die Luft, prallte gegen eine Wand, zerriss und blieb verbogen und völlig zerstört liegen. Die Decke des Ganges hinter dem Schott wurde geradezu auseinander gefaltet, klappte in beide Richtungen auf.

Verdammt, dachte Atlan, kann er sich nicht bücken?

Der Arkonide ließ den Weg des Zyklopen mit Kameras verfolgen. Schwebende Trividsender hatten sich an seine Fersen geheftet und verfolgten während seines Vorstoßes in Richtung Zentrale jede seiner Bewegungen.

Aufhalten konnten sie ihn nicht. Aber das war auch nicht ihre Aufgabe. Atlan bezweifelte, dass *irgendetwas* in diesem Universum einen Kosmokraten aufhalten konnte.

Der glühende Zyklop hinterließ eine Schneise, die mehr Verwüstung brachte als der Einschlag der Helionen.

Ihm folgten Cairol und Saedelaere. Der Mann mit der Maske hatte aufgrund der hohen Temperatur Hismooms zuerst einen beträchtlichen Abstand gehalten, mittlerweile aber den Helm seines SERUNS geschlossen, um nicht den Anschluss zu verlieren.

Wo sich Hisboom Hindernisse in Form von Trümmern in den Weg stellten, räumte er sie ohne sichtbare Kraftanstrengung beiseite. Atlan wurde allmählich klar, dass der Kosmokrat in dieser Inkarnation ein auch körperlich ungemein mächtiges und vielleicht sogar unverwundbares Wesen war.

Als Hisboom den zentralen Antigravschacht betrat, der sich einmal komplett durch das Hantelschiff zog, atmete der Arkonide erleichtert auf. Die Größe dieses Schachts reichte mehr als nur aus, den grobschlächtigen Körper aufzunehmen. Und auf dieser Ebene waren die Gänge von der Öffnung des Antigravschachts bis zur Zentrale hoch und breit genug, um den Zyklopen passieren zu lassen, ohne dass er weitere Schäden hervorrief.

Gebannt verfolgte Atlan den Weg des lodernden Körpers. In wenigen Sekunden würde er einem Kosmo-kraten gegenüberstehen! Er war zwar - angeblich! - bereits jenseits einer Materiequelle gewesen, im Lebensbereich der Angehörigen dieser Hohen Mächte, hatte aber nicht die geringste Erinnerung daran behalten.

Atlan fiel auf, dass Hismooms Füße nicht das Material des Bodens beschädigten, über den sie schritten, obwohl sie ebenfalls sehr heiß sein dürften.

Du lenkst dich mit diesen Details ab, meldete sich der Extrasinn, weil du rational einfach nicht verarbeiten kannst, was hier geschieht! Aber das ist normal. Kein Geschöpf dieser Daseinsebene kann letzten Endes wirklich begreifen, was es heißt, direkte Kommunikation mit einem Kosmokraten zu betreiben!

Der Arkonide lachte leise auf, ignorierte den fragenden Blick Fee Kellinds. Die Kommandantin lächelte, als ihr wohl bewusst wurde, dass er mit seinem Extrasinn kommunizierte.

Und dann ... öffnete sich das Schott.

Atlan legte den Kopf zurück. Sprachlos betrachtete er die riesige, aus sich heraus glühende Gestalt. Sein Blick suchte das Auge in dem gewaltigen Schädel, doch er vermochte nichts darin zu erkennen, keine Regung, kein Gefühl, nichts. Das Auge brannte nur.

Schließlich, nach einer schieren Ewigkeit, musste er sich zwingen, den Blick von Hisboom abzuwenden. Alaska war neben dem Zyklopen ein Zwerg. Auch in dessen Gesicht loderte es heftig; die Maske konnte die irrlichternde Aktivität des Cappin-Fragments nur unzureichend abdecken.

Und neben ihm ... Cairol. Schlank, metallisch schimmernd, unnahbar. Irgendwie arrogant in seinem Habitus, obwohl die Präsenz seines großen Meisters alles überstrahlte.

Atlan dachte erneut daran, wie sie im Land Dommrath aus der *Dunklen Null* geflohen waren, wie sie Cairol mühsam das Zugeständnis hatten abringen müssen, die Millionen Bewohner ZENTAPHERS zu evakuieren, bevor er den Chaotender zerstörte.

Und er dachte an seinen Vorgänger, Cairol den Zweiten, mit dem die Besatzung der SOL einige Erfahrungen gemacht hatte. Dieser Gehilfe der Kosmokraten war bereit gewesen, mit

der Kosmischen Fabrik MATERIA der Koalition Thoregon den Todesstoß zu versetzen. Dem Arkoniden kam ein terranisches Sprichwort in den Sinn. *Pakt mit dem Teufel* - dieser Ausdruck schien ihre Situation treffend zu beschreiben.

Dann riss ihn unvermittelt ein lautes Stöhnen aus seinen Gedanken.

Atlan wirbelte in seinem Sessel herum.

Trim, der sich eben erst dank des Einsatzes der Medoroboter erholt hatte, war wieder stöhnend zusammengesackt, als der Kosmokrat die Zentrale betreten hatte und damit in *Plan des Kosmokraten*

die unmittelbare Nähe des Mutanten gekommen war.

Der Arkonide fragte sich, was der Grund dafür sein mochte.

Natürlich reagierte Trim als Mutant stärker auf den psionischen Druck, den Hismoom erzeugte, als gewöhnliche Menschen, doch dieser Druck hatte nachgelassen.

Am stärksten war er gewesen, als Hismoom in dem KÖCHER materialisiert war. Atlan vermutete, dass die ungeheure Rückmeldung, die Trims Kosmospürer-Fähigkeit von Hismoom lieferte, zu viel für ihn gewesen war.

Narr! Du hättest seine paranormalen Fähigkeiten berücksichtigen müssen! Lass ihn sofort aus der Zentrale bringen!

Doch die Warnung des Extrasinns kam zu spät. Über Trim kondensierte mitten aus der Luft eine schwarze Nebelwolke.

O nein!, dachte Atlan. Er wusste, was jetzt geschehen würde.

Die Frage war nur - wie würde Hismoom darauf reagieren? Mit der gleichen Unbarmherzigkeit, die die Vertreter der Hohen Mächte in letzter Zeit fast immer an den Tag legten?

Die Nebelwolke brodelte, verdichtete sich, zog sich zusammen. Zuerst umrisshaft, dann immer fester bildete sich aus ihrer Substanz eine humanoide Gestalt von etwa zwei Metern Größe.

Trims Schwarzer Zwilling, dachte Atlan, *der Nebelkrieger!* Der immer schützend eingriff, wenn der Mutant sich stark bedroht fühlte oder gar in Lebensgefahr wählte!

Der Arkonide konnte die Konturen genau erkennen, glaubte, einen gesichtslosen, schwarzhäutigen Terraner auszumachen, der so kompakt gebaut wie ein Oxtorner war.

Er stöhnte auf, kämpfte darum, seine Fassung zu bewahren. Von der Wolke ging eine furchtbare, bis ins Mark erschreckende mentale Strahlung aus, fast so stark wie die des Kosmokraten, eine beinahe körperlich fassbare Aggression und Todesdrohung.

Atlans Nackenhaare richteten sich wie unter elektrischer Spannung auf, und schreckliche, kreatürliche Furcht durchdrang ihn bis in die Knochen. Er erstarnte, konnte kaum noch atmen. Dann jedoch geschah das, was er befürchtet hatte. Trims Schwarzer Zwilling wandte sich gegen die Gefahr, die das Unterbewusstsein des Mutanten erkannt hatte - die Inkarnation des Kosmokraten! Die an Ektoplasma erinnernde Erscheinung wirbelte in der Luft herum, schoss auf den Zyklonen zu ...

Trim!, dachte Atlan, obwohl er wusste, dass der Para-Defensor keinerlei bewusste Kontrolle über die Projektion ausüben konnte. *Trim, nicht!*

Doch Hismoom drehte sich nicht einmal zu dem Angreifer um. Er zerstäubte den Zwilling ohne Mühe, allein mit einer winkenden Bewegung seiner glühenden Pranke, zu einem Nebel aus Wolkenfetzen.

Die unglaubliche geistige Strahlung löste sich auf, als hätte sie nie existiert, und Atlan konnte wieder klar denken. Erneut wurde ihm bewusst, welche Macht der Kosmokrat auch in dieser unzulänglichen, alles andere als perfekten Inkarnation noch hatte. Seit Trim an Bord der SOL war, hatte es solch einen Vorgang noch nicht gegeben. Bislang hatte nichts und niemand dem Schwarzen Zwilling widerstehen können. Fast jedes Mal hatte sein Erscheinen eine blutige Ernte eingefordert.

Hismoom jedoch ging weiter, als sei nichts geschehen, bis er vor dem Sessel des Expeditionsleiters stand.

Atlan stand langsam auf. Zwar musste er noch immer zu dem Zyklopen hochschauen, doch nun kam er sich nicht mehr ganz so winzig vor.

Und dann öffnete Hismoom den lodernen Mund und sprach im Idiom der Sieben Mächtigen. Das Donnern ließ alle Gegenstände in der Zentrale der SOL erzittern, die nicht felsenfest verankert waren. Atlan spürte die Schwingungen bis in seine Knochen.

»Ich brauche zur Regelung meiner Angelegenheiten die SOL als Fortbewegungsmöglichkeit. Du wirst sie mir zur Verfügung stellen. Ich und der KÖCHER benötigen im Inneren von METANU uneingeschränkte Bewegungsfreiheit!«

Tausend Fragen brannten Atlan auf der Zunge, und er wusste nicht, welche er zuerst stellen sollte. Ihm war klar, dass seine Verhandlungsposition nicht besonders gut war. Cairol hatte bereits Zugriff auf SENECA genommen, und über allem schwebte natürlich die Drohung der Galaxienzünder.

»Was für Angelegenheiten sind das?«, fragte der Arkonide vorsichtig. »Und was gedenkst du konkret zu unternehmen?«

Hismoom sah Atlan nur an. Ein Blick aus einem flammenden Körper ...

Das Schweigen zog sich in die Länge. Es war völlig still in der Zentrale der SOL. Die wenigen verbliebenen Besatzungsmitglieder schienen nicht einmal mehr zu atmen.

Der Kosmokrat würdigt dich nicht einmal einer Antwort, stellte der Extrasinn nach einer Minute lapidar fest.

Was schlägst du vor?, erwiederte Atlan stumm.

Der Logiksektor schwieg.

Atlan spürte, dass Tränen der Erregung seine Wangen hinabrannen. Die Karten waren verteilt, und das Blatt, das er in der Hand hielt, taugte nichts.

Sollte er etwa bluffen? Einen Kosmokraten, dessen Denkweise er nicht einmal ansatzweise begriff, begreifen konnte?

Führte er Diskussionen mit dem Ungeziefer in seinem Garten, wenn er seine Haushaltsroboter anwies, gegen die Läuse auf den Blumen vorzugehen? Was waren die Menschen -oder auch Arkoniden - denn mehr als Ungeziefer im Garten der Kosmokraten, diesem winzigen Teil dieses einen Universums von vielleicht unzähligen?

Die Kosmokraten hatten das Leben gefördert, doch nun hatte es überhand genommen, und sie waren bemüht, es zu reduzieren.

Wie Läuse auf Blumen.

Atlan fragte sich, wieso das Leben überhaupt hatte überhand nehmen können. Die Kosmokraten dachten in langen Zeiträumen. Er gestand ihnen zu, dass sie einen sorgsam durchdachten Plan befolgten. Leben entwickelte sich zu Superintelligenzen, Superintelligenzen dann zu Materiequellen, vielleicht auch Materiesenken.

Hatten vielleicht die Chaotarchen ihre Hand im Spiel, indem sie das Leben an sich hatten wuchern lassen, um diese unplanmäßige Entwicklung herbeizuführen? Er bezweifelte, dass Hismoom ihm auf diese Fragen antworten und solche Konzepte erläutern würde.

Deshalb entschloss er sich zu einer Reaktion, die ihm Teks Beifall eingebracht hätte. Zu einem Bluff, auch wenn das Blatt in seiner Hand nicht mal den hergab.

»Ich bedauere«, sagte er kühl. »Wir werden keinesfalls ohne genaue Kenntnis dieser ... Angelegenheiten die SOL für eine Mission von ungewissem Ziel und ungewissem Ausgang zur Verfügung stellen.«

Nun nahm Hismoom ihn zur Kenntnis. Der Kosmokrat drehte sich langsam zu ihm um. »Sind dir die Galaxienzünder lieber?«

Atlan atmete tief durch. Mit dieser Antwort hatte er nicht gerechnet. Ihm war klar, dass Hismoom seine Macht ausspielen würde, doch für einen weltfremden Kosmokraten, ein Geschöpf von hinter den Materiequellen, war diese Argumentation erstaunlich klug,

einfühlsmam, wirklichkeitsbezogen und aktuell.

Und jetzt war genau das eingetreten, was er eigentlich zu verhindern gehofft hatte. Die Fronten waren verhärtet.

Warum lehnst du dich gegen etwas auf, was du nicht verhindern kannst?, meldete sich der Extrasinn. Spielt da etwa gekränkte Eitelkeit mit? Bornierte Sturheit? Du hast dich von den Kosmokraten losgesagt, die Würde eines Ritters der Tiefe zurückgegeben. Aber du warst einverstanden! Denk an den Zettel, den du von deinem Besuch im Inneren des Mittelteils der SOL mitgebracht hast... von deiner Audienz bei Cairol!

Aber es war nicht nur das. Als Expeditionsleiter trug Atlan die Verantwortung für das Leben aller Besatzungsmitglieder ... der Kinder wie auch der Erwachsenen und der harmlosen, unschuldigen Mom'Seri-mer. Sofern Hismoom ihn nicht wenigstens umrischhaft über seine Angelegenheiten informierte, wollte er die Führung des Schiffes nicht einfach so aus der Hand geben.

Atlan war sich auch ohne den Hinweis des Logiksektors der Kräfteverhältnisse an Bord des Hantelschiffes sehr wohl bewusst. Ein Kosmokrat, ein Cairol-Roboter ...

Falls sie ihre Macht konsequent ausspielten, konnten die Besatzungsmitglieder der SOL dagegen nicht das Geringste ausrichten. Cairol hatte bereits SENECA unterworfen, und Atlan musste daran denken, wie beiläufig Hismoom Trims bislang als so gut wie unbesiegbar geltenden Schwarzen Zwilling einfach wegewischt hatte.

Aber sich in sein Schicksal ^{zu} er~ geben ... bei allem Pragmatismus, der die arkonidische Kultur und damit auch den ehemaligen Kristallprinzen geprägt hatte, das entsprach nicht seiner Natur, das war ihm nicht möglich.

»Wenn nicht die SOL«, rollte die Stimme des Kosmokraten durch die Zentrale, »welchen anderen Vorschlag kannst du mir machen?«

Atlan horchte auf. Hismoom schien in diesem Fall tatsächlich weniger auf Konfrontation als auf ein gewisses Miteinander zu setzen.

Warum? Weil der Körper des Maunari-Fischers bald ausgebrannt sein würde? Oder die Zeit aus anderen, ihm noch unbekannten Gründen ganz furchterlich drängte?

Aber mit diesem Kompromiss konnte der Arkonide leben. Er hatte das Gesicht gewahrt und seinem Unbehagen gegen kosmokratische Umtreibe Ausdruck verliehen.

Und ihm lag wirklich nicht daran, Hismoom Steine in den Weg zu legen. Er wollte nur nicht behandelt werden wie eine Laus auf einem Blatt. Oder eine Bakterie in einem Darmtrakt.

Wobei dieser Vergleich das Verhältnis zwischen den Kosmokraten und dem Leben in diesem Universum vielleicht sogar am besten zu umschreiben vermochte.

»Ich biete dir als Fortbewegungsmittel die CANBERRA an«, sagte er. »Ihre Besatzung hat das Schiff nach dem letzten Einsatz mit aller Mühe zurück in die SOL gebracht. Und wie die SOL verfügt sie ebenfalls über ein Iso-Werk.«

»Ich nehme deinen Vorschlag an. Schafft den KÖCHER in die CANBERRA.«

Atlan hätte sich am liebsten auf die Zunge gebissen. Er hatte den Vorschlag ein wenig vorschnell geäußert. Wie sollten sie den viel zu großen KÖCHER durch die Trümmerzone in die CANBERRA bringen? Geschweige denn den sechs Meter großen Hismoom, angesichts von Korridoren, die im Durchschnitt nicht höher als vier Meter und eigentlich nicht dafür gedacht waren, ein größeres Wesen als zum Beispiel einen Haluter durchzulassen?

»Und wie genau sollen wir das anstellen?«

Doch Hismoom hatte sich schon abgewandt und stapfte zu dem Schott des Zentrallifts zurück. Cairol räusperte sich - arrogant,' überheblich, unwillig, wie es Atlan vorkam. Es schien ihm lästig zu sein, sich mit Wesen dieser Daseinstufe abgeben zu müssen.

»Der KÖCHER selbst verfügt leider nicht über einen eigenen Teleportantrieb«, sagte der Roboter. »Doch es gibt eine Möglichkeit. Und ...«, fügte er mit einem Blick auf den Kosmokraten hinzu, »Hismoom wird sich Platz schaffen, wo er ihn benötigt.«

Natürlich, dachte Atlan sarkastisch. Man kann von einem Kosmokraten ja nicht erwarten, sich

zu bücken.

Das Trümmerfeld hinter der blassgelben, zehn Meter hohen Kuppel schien durchsichtig zu werden, sich aufzulösen. Es flimmerte stark. Atlan kam es vor, als versuche es damit, sich irgendwie in der vertrauten Umgebung zu halten.

Was natürlich völliger Unsinn war. Aber eins der harmloseren Phänomene, die den Abbau des KÖCHERS begleiteten.

Unter Cairols Anleitung hatten Angehörige der Wissenschaftlichen Abteilungen der SOL damit begonnen, die vier Ringe von jeweils 40 Zentimetern Durchmesser zu öffnen, die das Konstrukt äußerlich zusammenhielten.

Myles Kantor ließ den Roboter dabei nicht aus den Augen. Obwohl Holokameras jede Einzelheit des Vorgangs festhielten, erhoffte sich der Wissenschaftler offensichtlich weitere Erkenntnisse über die hier verwendete Technik, wenn er dem Kosmokratenhelfer genau auf die Finger sah.

Atlan fragte sich, woher diese Technik stammte. Auf die Erzeuger, wer immer es sein mochte, gab es keinerlei Hinweis. Mit Sicherheit war jedoch auszuschließen, dass es sich um ein Artefakt aus Menschenhand handelte.

Aber Cairol ließ sich nicht in die Karten schauen. Er nahm die notwendigen Schaltungen mit Hilfe der Kaserne allein vor, ohne irgendwelche Erklärungen abzugeben, und überließ den Besatzungsmitgliedern der SOL die lästigen Handlangertätigkeiten.

Zum Beispiel, die einzelnen Kuppeln des KÖCHERS mit Antigrav- und Traktorstrahlern sowie Fesselfeldern durch die Trümmerzone unversehrt zur CANBERRA zu transportieren. Eins hatten sie dabei allerdings herausgefunden: Die Fünfkuppelanlage war modular aufgebaut und ließ sich problemlos in ihre Bestandteile zerlegen.

Die Arbeiten schienen - zumindest für einen Roboter der Kosmokraten - nicht sehr kompliziert zu sein, aber zeitaufwändig. Sie dauerten nun schon fast einen ganzen Tag. Das Flimmern über den Trümmern wurde stärker. Einen Moment lang glaubte Atlan zu sehen, wie es tanzte und sich zusammenzog. Über den Trümmern schälte sich ein Gesicht aus dem Nichts, ein grausam wirkendes Antlitz, wie er es noch nie gesehen hatte, mit pechschwarzem Haar besetzt, rot lodernden Augen und langen gelben Zähnen.

Atlan fuhr zusammen. Blitze schienen aus diesen Augen zu zucken und ... Nein, ein Blitz fuhr tatsächlich von der Decke des hohen Saals herab, aber er zerfetzte das Gesicht und schlug mit brachialer Gewalt in den Boden ein. Paratron-schirme leuchteten blau auf, und dem Arkoniden wurde klar, dass er einen mehrdimensionalen Überschlagblitz beobachtet hatte, der bei der Trennung zweier weiterer Kuppeln entstanden war.

Cairol nahm das seltsame Phänomen reglos hin, so unbewegt wie alle anderen, die bislang aufgetreten waren. Er schien sich nicht bedroht zu fühlen, obwohl mit den Energieableitungen aus einem übergeordneten Kontinuum nicht zu spaßen war.

Von den unsichtbaren Kraftfeldern getragen, schwiebte die zehn Meter hohe Kuppel nun schwerelos über die Trümmer hinweg. Roboter schafften große Einzelstücke. beiseite, die ihr Vorankommen behinderten, oder zerstrahlten sie einfach. Was in der Trümmersektion im Mittelteil der SOL verborgen gewesen war, hatten sie mittlerweile gefunden; nun mussten sie keine übermäßige Rücksicht mehr nehmen.

Atlan nahm sich vor, bei den Schatztauchern um Marth, Dustaff und Necker Ravved Abbitte zu leisten. Die drei Brüder hatten seit dem Jahr 1291 NGZ immer wieder darauf hingewiesen, dass im Mittelteil der SOL etwas nicht mit rechten Dingen zuging.

Der Arkonide hatte die Sektion zwar durchsuchen lassen, aber man hatte nichts gefunden. Nichts finden können - Kosmokraten verstanden es selbstverständlich, sich und ihre technischen Hilfsmittel zu verbergen.

Der Arkonide hob den Blick von dem Holo, das die Vorgänge im Trümmerfeld zeigte. Cairols Plan war so einfach wie wirkungsvoll. Er sah vor, den KÖCHER unter der Aufsicht des Roboters zu zerlegen, die Einzelteile in die CANBERRA zu transportieren, die sich im

Hangar des SOL-Mittelstücks befand, und ihn dort ebenfalls unter Cairos Aufsicht wieder zusammenzusetzen.

Er sah zu Hismoom, der neben dem Zentrallift wartete. Angesichts der saalartigen Dimensionen konnte der Kosmokrat hier keinerlei Schäden anrichten, was in den viel schmäleren und niedrigeren Gängen des Hantelschiffs ganz anders aussah.

In der Nähe des Kosmokraten hockte auf einer Konsole Monkeys Lamuuni. Der Vogel verhielt sich völlig unauffällig, als befürchtete er, entdeckt und vertrieben zu werden. Aber er wirkte auf Atlan ebenso apathisch, als mache es ihm zu schaffen, von Hismoom nicht im Geringsten beachtet zu werden.

Andererseits missachtete Hismoom alles und jeden in der Zentrale der SOL. Er reagierte nicht auf Atlans Versuche, mehr von ihm in Erfahrung zu bringen, stand einfach nur da.

Vielelleicht hat er seine Lebensfunktionen auf ein absolutes Minimum reduziert, um seinen ausbrennenden Körper so lange wie möglich zu erhalten, spekulierte der Extrasinn. *Vielelleicht nimmt er tatsächlich nicht wahr, was um ihn herum vorgeht, bis er diese Funktionen sozusagen wieder hochfährt.*

Aber eine Garantie dafür gibt es nicht, erwiderte Atlan stumm. Welcher Normalsterbliche oder auch potenziell Unsterbliche konnte schon sagen, was in einem Kosmokraten vorging? *Und die Zeit drängt. Nicht mehr lange, und der KÖCHER ist in der CANBERRA wieder zusammengesetzt. Bevor der Kreuzer startet, gilt es noch einiges zu klären.*

Wenn es dich beruhigt, kläre es lieber an einem anderen Ort und nicht in Hismooms unmittelbarer Gegenwart! •

Atlan stand auf. »Ich bin im Konferenzraum eins«, sagte er zu Fee Kellind.

»Verstanden.« Die Kommandantin der SOL sah zwar so makellos wie immer aus. Ganz leichte Schatten um die Augen verrieten jedoch, dass sie übermüdet war.

Atlan verzichtete jedoch darauf, sie ablösen zu lassen. Erstens würde sie sich wahrscheinlich weigern, und zweitens würde sie sowieso keine Ruhe finden, solange sich Hismoom an Bord *ihrer* Schiffes aufhielt.

Als er sich dem Kosmokraten näherte, richteten sich - wieder einmal - seine Nackenhaare auf. Er nahm die Präsenz des Wesens von jenseits der Materiequellen jetzt einfach so hin, doch es würde noch lange dauern, bis er sie auch *verarbeitet* hatte, ihm richtig bewusst werden würde, was es wirklich hieß, solch einem übergeordneten Geschöpf begegnet zu sein.

Das Schott öffnete sich, und Atlan fuhr zusammen. Hismooms Stimme drohte ihm das Trommelfell zu zerreißen.

»Du wirst mich bei der bevorstehenden Aktion unterstützen. Während ich an Bord der CANBERRA tätig bin, muss die SOL die Truppen THOREGONS ablenken.«

Atlan drehte sich zu dem Zyklonen um. »Und wie soll das gehen?«, fragte er. »Wie können wir im Innern von METANU für eine Ablenkung sorgen, ohne selbst vernichtet zu werden? Wie genau sollen wir dich unterstützen?«

Doch Hismoom antwortete nicht; wie fast erwartet.

Dieser Teil ist wohl deine Sache, stellte der Extrasinn nach einer Weile fest. *Der Kosmokrat ist offensichtlich der Ansicht, dass du nicht einfach so zu deiner Ritteraura gekommen sein wirst!*

Seufzend ging der Arkonide weiter. Nicht zum ersten Mal dachte er bei sich, dass das Leben wesentlich einfacher sein könnte, würden höhere Lebensformen, nicht erst bei Superintelligenzen angefangen, nicht der Neigung anhängen, sich fast immer in Rätseln oder überhaupt nicht zu äußern.

Einfacher, aber auch langweiliger, kommentierte der Logiksektor mit einem imaginären Augenzwinkern. *Und mit Langeweile ist wohl niemandem gedient.*

Von der Führungsspitze der SOL waren im Konferenzraum Ronald Tekener als Stellvertretender Expeditionsleiter und der Haluter Icho Tolot als wissenschaftliche Kapazität anwesend. Myles Kantor, Dao-Lin-H'ay und Mondra Diamond hatten es vorgezogen, den

Zusammenbau des KÖCHERS zu beobachten.

Und es hatten sich natürlich die Personen eingefunden, denen die größte Verantwortung zukam - und denen die größte Risikobereitschaft abverlangt wurde.

Atlan setzte sich und ließ den Blick über sie gleiten.

Alaska Saedelaere, der Mann mit der Maske, unter der das Cappin-Fragment noch immer geradezu Funken zu sprühen schien, obwohl Hismoom sich nun nicht mehr in unmittelbarer Nähe aufhielt - und sie hoffentlich auch nicht belauschen konnte. Ein Weggefährte seit fast anderthalb Jahrtausenden, einer der seltsamsten Menschen, die Atlan je kennen gelernt hatte. Der Arkonide fragte sich, inwieweit dies mit der Maske und dem Cappin-Fragment zu tun hatte. Er wusste, dass Alaska unter seinem *Symbionten* litt, doch als er ihn vorübergehend verloren hatte, schien er auch eines Teils seiner selbst verlustig gegangen zu sein. Als *Totenblasser* war er nicht nur äußerlich blass gewesen und als *Mann mit der Haut* nur noch ein Schatten seiner selbst. Atlan hegte keinen Zweifel daran, dass Alaska auch unter dem Fragment schrecklich litt, fragte sich jedoch, ob das Cappin-Teil ihn nicht erst zu dem machte, der er *wirklich* war.

Da Alaska den KÖCHER entdeckt hatte und Cairol und Hismoom ihn als Beobachter und Begleiter akzeptierten, war es nur logisch, dass er die anstehende Mission leiten würde. Atlans Blick fiel auf den nächsten der drei. Trim Marath, Monochrom-Mutant, Para-Defensor und durch den Kontakt mit den Pangalaktischen Statistikern nun auch Kosmospürer, eine Fähigkeit, die wohl da herrührte, dass in seinen Adern Cyno-Blut floss. Vielleicht nur in hundertster Generation, aber doch eindeutig.

Geboren am 2. Oktober 1285 NGZ auf dem Hinterwäldlerplaneten Yorname, war er Atlan irgendwie wie ein kleiner Junge vorgekommen, als sie ihn im Land Dommrath an Bord genommen hatten. Aber das war nun auch schon fast zehn Jahre her, Trim war mittlerweile 26. Vielleicht lag es daran, dass der Mutant nur 1,65 Meter groß und sehr zurückgezogen, fast schon introvertiert war. Man kam nur sehr schwer an ihn heran.

Trim wirkte sehr konzentriert und ernst. Er schien zu ahnen, worum Atlan bitten wollte, und trug in einer speziell angefertigten Scheide auf dem Rücken die Monofilament-Klinge, die ihm von dem Sambarkin-Schmied Farelg Hall auf den Leib geschneidert worden war, eine fast einen Meter lange, einschneidige Waffe von der leicht gebogenen Form eines Samurai-Katana, die der junge Mann nach dem Sambarkin Chakra Haken, dem besten Krieger Yezzikan Rimbas und Meister aller Klassen, schlicht Chakra nannte. An der Kante war die Schneide nur noch moleküldick und deshalb extrem scharf.

Marath hatte über die höchsten gemessenen Psi-Werte aller Monochrom-Mutanten verfügt, ein Rätsel, das mittlerweile wohl durch seinen Cyno-Vorfahren geklärt war.

Atlan hatte erlebt, wie der

Schwarze Nebelkrieger auf Hismoom reagiert hatte. Er hielt es für ein Risiko, den Yornamer auf diese Mission zu schicken, wollte aber andererseits nicht darauf verzichten, da er als Kosmospürer vielleicht wertvolle Dienste leisten konnte.

Startac Schroeder, ebenfalls Monochrom-Mutant, Teleporter und Orter, geboren am 22. September 1274 NGZ und mittlerweile 37 Jahre alt, war der Dritte im Bunde. Er war 1,90 Meter groß, nicht sehr kräftig und sehr schmal, fast schon schlaksig. Sein wirres braunes Haar und die wilden, gehetzte wirkenden dunklen Augen schienen Ausdruck einer brennenden Leidenschaft zu sein, deren Ziel man jedoch nicht erkennen konnte. Auch Startac wirkte sehr verschlossen.

Seine Para-Fähigkeiten waren nicht besonders stark ausgeprägt. Er hatte noch immer Probleme, weiter als etwa 50 Kilometer zu teleportieren und dabei mehr als zwei Personen zu transportieren. Und als Orter konnte er nicht die Gedanken von Intelligenzwesen lesen, sondern nur deren Aufenthalt und Gefühlszustand einigermaßen präzise wahrnehmen.

Doch er bildete mit Trim ein eingespieltes Team. Startac schien der Einzige zu sein, dem der Kosmospürer einigermaßen vertraute und dem er sich gelegentlich offenbarte.

Atlan sah weiter zu Major Juno Kerast. Sein kantiges Gesicht mit den buschigen Augenbrauen unter dem blondem Haarschopf war stark gerötet, ein scheinbarer Widerspruch zu der Ruhe, die der Zweite Pilot der SOL ausstrahlte. Der kompetent wirkende Mann war extrem reaktionsschnell und der Einzige an Bord des Hantelschiffes, der als Pilot dem Emotionauten Roman Muel-Chen auch nur entfernt nahe kam.

Kerast hatte im Terranischen Liga-Dienst als Gia de Moleons Dienstpilot fungiert. In dieser Eigenschaft war er mit der Handhabung unterschiedlichster Steuersysteme vertraut, kannte sich also auch mit Leichten Kreuzern wie der CANBERRA aus.

Dann war da noch Ja-Nos Moh-Ril, der Kommandant des Beiboots. Der nur 1,36 Meter große und 27 Kilo schwere Umweltangepasste vom Planeten Cullen-Coc galt im Privatleben als starrköpfiger Choleriker, dessen Wutanfälle schon Berühmtheit im gesamten Liga-Dienst erlangt hatten. Dienstlich zeigte er allerdings ein ganz anderes Gesicht: Ja-Nos galt als fähig und war durch sein offenes und freundliches Wesen bei seinen Kollegen sehr beliebt, und mit dem Posten als Kommandant der CANBERRA war er bestimmt noch nicht auf der obersten Sprosse der Karriereleiter angelangt.

Atlan räusperte sich. »Alaska, Trim, Startac, Juno ... ich möchte euch bitten, an Bord der CANBERRA zu gehen und dort im Auge zu behalten, was Hismoom und Cairol der Dritte unternehmen.«

»Ich hätte dich von mir aus gebeten, den Kosmokraten und seinen Roboter begleiten zu dürfen«, sagte Alaska Saedelaere sofort. Das Cappin-Fragment unter seiner Maske schien dabei einen Augenblick lang noch heller zu lodern.

»Das habe ich erwartet.« Atlan sah die beiden Mutanten an. »Trim, Startac?«

Der Para-Defensor und Kosmospürer zögerte. »Was ist mit der Aura-Zange?«

Atlan seufzte leise. »Mir ist die Problematik bewusst.«

Die Aura-Zange, ihr mit Abstand empfindlichstes Messgerät, wurde schon seit Tagen in Zusammenarbeit mit Trim optimiert und auf ihren Einsatz im Inneren von METANU kalibriert. Der Bauplan des Geräts stammte von den Pangalaktischen Statistikern von Wassermal, wobei der Arkonide nicht darüber nachdenken mochte, inwieweit die ehemaligen Cynos die absolute Neutralität, zu der sie sich gegenüber den Kosmokraten und Chaotarchen verpflichtet hatten, mit der Weitergabe dieser Daten schon verletzt hatten.

Die Kombination aus Aura-Zange und konventionellen Messgeräten verschaffte der SOL eine geringe ortungstechnische Überlegenheit über die THOREGON-Truppen im Inneren des Analog-Nukleotids. Das galt jedoch nur mit einer wichtigen Einschränkung. Selbst mit Hilfe der Aura-Zange vermochten sie nicht vorauszusehen, wann und wo sich der Kosmische Messenger, der in METANU erzeugt wurde, durch die Kanäle von METANU-Membran bewegte.

Das war nur mit Trims Hilfe möglich. Und eben die würde ihnen dann nicht mehr zur Verfügung stehen.

»Ich habe mir diesen Schritt sehr gut überlegt«, fuhr Atlan fort. »Aber Hismoom zufolge werden die entscheidenden Entwicklungen von der CANBERRA ausgehen. Die SOL wird bei dem, was auch immer hier geschehen wird, nur eine Nebenrolle spielen. Und ich möchte, dass der Kosmokrat seine... Angelegenheiten erfolgreich regelt. Ihr alle wisst, was davon abhängt.«

»Wir sollen Hismoom also unterstützen?«, fasste Alaska zusammen.

Atlan nickte. »Mit ganzer Kraft. Auch wenn ich bezweifle, dass der Kosmokrat eure Hilfe benötigt. Doch ihr könnt auf jeden Fall beobachten und dazu beitragen, dass wir überhaupt verstehen, was hier passiert.«

»Ich bin einverstanden«, sagte Trim.

Startac Schroeder nickte nur; der Teleporter wirkte angespannt.

»Und ich bin mir auch der anderen Problematik bewusst.« Atlan sah den Para-Defensor an.

»Trim, wird es dir gelingen, in Hismooms Gegenwart deinen Schwarzen Zwilling unter Kontrolle zu halten? Ich möchte nicht, dass du dem Kosmokraten ... nun ja, lästig wirst und er

beschließt, das Ärgernis kurzerhand zu beseitigen.«

»Ich werde mich bemühen.« Trims Blick zeugte allerdings nicht gerade von Optimismus.

»Wie wohl jeder an Bord fühle ich mich von Hismoom unwillkürlich bedroht. Aber ich habe mich mittlerweile ein wenig an seine Präsenz gewöhnt.«

»Gut, dann ...« Ein leises Summen unterbrach Atlan, und in der Mitte des Konferenzraums bildete sich ein Hologramm von Fee Kellind.

»Der Zusammenbau des KÖCHERS ist abgeschlossen, und Hismoom hat sich bereits zur CANBERRA begeben.« Die Kommandantin strich ihr Haar zurück und lächelte gequält. »Die Schäden, die

dabei entstanden, sind mit Bordmitteln zu beheben. Wir arbeiten bereits daran.«

Atlan nickte. »Danke.«

»Cairol wartet vor dem Schiff, offensichtlich auf dich. Es hat allerdings den Anschein, als sei er nicht gewillt, noch viel länger auszuhalten.«

»Keine Startfreigabe, bevor wir dort sind.« Der Arkonide fragte sich allerdings, wie Fee diese Anweisung im Ernstfall durchsetzen wollte. Er nickte den anderen zu und stand auf. »Es ist alles gesagt. Gehen wir.«

Der Leichte Kreuzer mit einem Durchmesser von 100 Metern ruhte auf seinen zwölf Teleskop-Landestützen in dem Hangar.

»Die CANBERRA«, sagte Atlan zu dem Roboter. »Ihre Kennung lautet SOL-KR-05. Das Schiff verfügt über ein Metagrav-Triebwerk. Leistungsfähige Projektor-Einheiten für den Überlichtflug erzeugen den virtuellen G-Punkt, auch Hamiller-Punkt genannt. Sie ermöglichen eine Maximalbeschleunigung von etwa neunhundert Kilometern im Sekundenquadrat und einen Überlichtfaktor von maximal siebzig Millionen.

Die Defensivbewaffnung besteht aus einem doppelt gestaffelten HÜ- und Paratronschild, konventionellen Schirmfeldern und Prallschirmen, die Offensivbewaffnung aus fünf Transformkanonen bis zweitausend Gigatonnen, je acht Impuls- und Desintegratorgeschützen sowie vier Paralysatoren. Eine Mindestbesatzung von zehn Mann ist erforderlich.«

Cairol bedachte ihn mit einem absolut gleichgültigen Blick. *Er betrachtet mich, wie ich ein lästiges Insekt betrachten würde*, dachte der Arkonide. *Was ich sage, interessiert ihn überhaupt nicht.*

»Zusätzlich eingebaut und mit dem Metagrav-Triebwerk gekoppelt wurde ein Iso-Werk«, fuhr er trotzdem fort. »Ohne diese Aggregate kann kein Raumschiff durch METANU-Tor ins Innere des Analog-Nukleotids vordringen. Sie ermöglichen jedenfalls auch das Manövrieren innerhalb des Nukleotids.«

Die SOL hatte einen Stützwerkraumer aufgebracht und damit vier dieser Werke erbeutet. Da jedes Iso-Werk nur eine bestimmte Masse Schiff isolieren konnte, hatte man drei davon mit dem Hypertakt-Triebwerk des Hantelraumers koppeln müssen - was zwar ärgerlich war, zumindest aber den Vorteil hatte, dass das Hantelschiff *teilbar* blieb.

Atlan rief ein Holo auf, das die tief rote Halbkugel zeigte, die in die CANBERRA eingebaut worden war. Sie verfügte über die exorbitante Masse von rund 15.000 Tonnen, was einer Materialdichte von 2,13 Kilogramm pro Kubikzentimeter entsprach. Myles Kantor und die anderen Wissenschaftler der SOL arbeiteten noch daran, die Geheimnisse der Werke zu entschlüsseln, kamen damit aber nicht recht voran. Seit die SOL im Ersten Thoregon eingetroffen war, stolperte die Besatzung praktisch bei jedem Schritt über Geheimnisse, die es zu ergründen gab. Erschwerend kam natürlich hinzu, dass sie die so genannten Iso-Werke dringend benötigten und daher

nicht beschädigen durften. Es war also nicht einmal möglich, eins der Werke zu öffnen. Cairol reagierte noch immer nicht auf Atlans Worte.

Was erwarte ich von ihm?, dachte der Arkonide. Dass *er mich lobt oder mir zumindest seine Dankbarkeit ausdrückt, weil ich ihm und seinem Meister ein hervorragendes Schiff zur Verfügung gestellt habe?*

Schließlich ließ der Roboter sich wenigstens zu einem Nicken herab, drehte sich dann um und schritt zu dem Antigravfeld, das ihn zur Schleuse der CANBERRA emportragen würde. Ein Prallschirm baute sich auf. Atlan wandte sich um und kehrte auf schnellstem Weg zur Zentrale der SOL zurück. Die Zeit drängte; Hisoom hatte durch die Zerlegung und den Zusammenbau des KÖCHERS einen vollen Tag verloren und würde keine Sekunde länger als nötig warten wollen.

Der 27. Mai 1312 NGZ, dachte Atlan. Vielleicht der Tag, der über das Schicksal der Milchstraße und Tausender anderer Galaxien entscheidet.

Zumindest hatte Hisoom keine Einwände erhoben,-dass die Besatzung der CANBERRA durch Alaska, Trim und Startac verstärkt worden war. Falls er dies überhaupt zur Kenntnis genommen hatte.

Als Atlan die Zentrale erreichte, entschwand der Kreuzer bereits aus der Ortung der SOL, tief hinein in die Kanäle. Kurz darauf riss auch der Funkkontakt zur CANBERRA ab.

Nun waren sie alle auf sich allein gestellt. Die Besatzung der CANBERRA genauso wie die der SOL. Und Atlan fragte sich, was dieser 27. Mai 1312 NGZ noch alles bringen würde.

4. Eigener Plan ist Goldes wert

Der Kontrollsatellit war ein schlanker Walzenkörper von 8,90 Metern Länge und 4,25 Metern Durchmesser. Seitlich hatte er zahlreiche Antennen und segelartige Gebilde ausgefahren. Zum Teil bestand die Hülle aus spiegelndem Chrom oder einem ähnlichen Material, andere Bereiche schienen aus zerknittert wirkender Alufolie gefertigt zu sein. Die kreisrunden Dach- und Bodenflächen des Satelliten waren mattschwarz.

»Feuer!«, befahl Atlan, und der Satellit verging in einem Glutball.

Du wolltest eine Ablenkung haben, Hisoom, dachte er. Jetzt hast du eine!

Er hatte die SOL eine weit entfernte Stelle der Membran ansteuern lassen, um die gegnerischen Kräfte von der CANBERRA abzuziehen. Zwar war unbekannt, wo genau sich der Leichte Kreuzer befand, aber es war doch hochgradig unwahrscheinlich, dass er sich ausgerechnet in der Nähe aufhielt.

Die Taktik hinter dem Angriff war so simpel wie wirkungsvoll: Indem die SOL-Kanoniere die Satelliten-Leitstationen außer Betrieb setzten, die im Inneren von METANU die Aktivität der roten Helioen steuerten, griffen sie das gesamte System an.

Nach Ansicht der Experten waren die Satelliten funktechnisch alle-samt als ein anfälliges Netz mit eigentlich zu wenigen Stationen geschaltet. Wenn es ihnen also gelang, möglichst viele davon auszuschalten, würde früher oder später das gesamte Funktionssystem im Inneren des Analog-Nukleotids ausfallen oder zumindest schwer gestört werden.

Wir werden jedoch viel zu lange brauchen, sagte der Extrasinn, bis wir genug Satelliten abgeschossen haben.

Atlan nahm den Hinweis eher gleichmütig zur Kenntnis. Am Ende ist alles nur Tarnung, erwiderte er stumm, um Hisoom freie Bahn zu verschaffen.

Er war mit dem Ergebnis zufrieden. Major Lene Jeffer, die Leiterin der Abteilung Bordwaffen, hatte die Feuerkraft der SOL genau justiert. Die Generalprobe war gelungen. Nun würde die Premiere folgen. Nun kam es auf Lenes Reaktionsgeschwindigkeit und Konzentrationsfähigkeit an.

»Beschleunigung!«, sagte Atlan. »Und Feuer frei nach Gudücken!«

In der Zentrale wies nichts darauf hin, dass das gewaltige Hantelschiff Fahrt aufnahm; lediglich in den Holos der Außenortung schien der allgegenwärtige rote Nebel Schlieren zu bilden und in Bewegung zu geraten. Genaue Rückschlüsse auf die Beschleunigungswerte ließen sich daraus jedoch nicht ziehen.

Weit vor der SOL leuchtete es in dem dunkelroten Wabern des Tunnels hell auf, dann noch einmal und noch einmal.

Atlan nickte zufrieden. Major Jeffer agierte mit gewohnter Präzision, und der Emotionaut

Roman Muel-Chen steuerte die SOL mit traumhafter Sicherheit durch den engen, gewundenen Korridor. Das Zusammenspiel der beiden funktionierte - wie erwartet! - ausgezeichnet.

Atlans Plan war es, entlang eines zufällig ausgewählten Tunnels praktisch alle Satelliten zu vernichten und dann die Position zu wechseln, schnell zu verschwinden und an einem anderen, möglichst weit entfernten Ort wieder aufzutauchen.

Das war dann vielleicht Ablenkung genug.

»Ortung!«, meldete Viena. Zeitgleich erklang ein Alarmton.

Holos leuchteten auf. Aus der rechten Wandung des Kanals brachen drei rote Heliothen, schossen in einem Zickzackkurs durch den Korridor, als müssten sie sich orientieren. Zwei rasten dann auf die SOL zu, einer entfernte sich von ihr.

Es hatte keinen Sinn, das Feuer auf sie zu eröffnen. Auch die Schutzschirme konnten Heliothen nicht aufhalten. Es gab nur eine Möglichkeit.

»Volle Beschleunigung! Nichts wie weg von hier ...!« Atlan verstummte.

Als sei die Wandung des Kanals perforiert, schossen drei weitere rote Heliothen hindurch und dann ... ein halbes Dutzend, ein ganzes, zwei Dutzend. Sie sprudelten geradezu in den Kanal, als sei irgendwo ein Damm gebrochen.

Sie verteilten sich im Kanal; einige hielten auf die SOL zu, andere jagten in genau die entgegengesetzte Richtung. Mit einem Mal wimmelte es nur so von ihnen.

»Weitere Ortungen!«, rief Major Zakata. »Weltraumtraktoren!«

Weitere Holos flammten auf. Die gewaltigen Schiffe mit einer Gesamthöhe von über fünf und einem Gesamtdurchmesser von fast sechs Kilometern waren in ihnen zwar nur als faustgroße Bälle auszumachen, näherten sich aber schnell. Atlan konnte nicht sagen, ob sie die SOL geortet hatten oder vom Ausbruch der Heliothen angelockt worden waren.

»Einschlag!«, meldete Zakata. »Ein Helioth hat die SZ-Zwo durchschossen! Und noch einer!« Atlan verzog das Gesicht. Muel-Chen jagte das Hantelschiff mittlerweile mit halsbrecherisch anmutender Geschwindigkeit durch den Kanal, vorbei an der Stelle, an der immer mehr Heliothen durch die Wandung brachen und völlig ziellos auseinander stoben. Ihr Kurs war und blieb erratisch; der Arkonide revidierte den Eindruck, dass die Heliothen sich orientieren wollten. Sie schienen einfach nur völlig verwirrt zu sein.

Noch zwei, drei Einschläge, und dann steuerte der Emotionaut die SOL in die Öffnung eines abzweigenden Kanals. Nur wenige der roten Kugeln folgten ihnen, die meisten schossen durch den Kanal weiter, in dem sie aufgetaucht waren. Aus dem Augenwinkel sah Atlan in einem Holo, dass Dutzende, wenn nicht sogar Hunderte von Heliothen sich auf die

Weltraumtraktoren stürzten, die die Verfolgung des Hantelschiffes aufgenommen hatten.

Die nächste Abzweigung. Muel-Chen bog hinein, nahm das Tempo aber noch nicht zurück.

»Es folgt uns kein Helioth mehr!« Zakata sah von seinen Holos auf und sofort wieder hinab.

»Aber ... eine Energieortung!« Plötzlich schien er blass zu werden. »Mindestens einer der Traktoren ist explodiert!«

Atlan wurde klar, dass die SOL diesem Schicksal nur mit knapper Not entgangen war. Wenn ein Helioth durch reinen Zufall einen Energieerzeuger oder -Speicher durchschlug, konnte eine Kettenreaktion einsetzen, die im schlimmsten Fall zu diesem Ergebnis führte.

»Was ist geschehen?« Die Besorgnis in Fees Stimme war nicht zu überhören. »Kann dieser Zwischenfall etwas damit zu tun haben, dass wir die Satelliten zerstört haben?«

Atlan wusste genau, was sie damit meinte: *Bringen wir die SOL in unkalkulierbare Gefahr, wenn wir weitere dieser Satelliten zerstören?* Und vielleicht auch noch den Nachsatz: *Als Ablenkung für einen Kosmokraten, der es nicht einmal für nötig hält, uns in seine Pläne einzubringen?*

Atlan dachte nach. »Dieses Phänomen haben wir so nicht erwartet«, gestand er schließlich ein. »Ich habe nur eine Theorie, die wir überprüfen sollten. Die Satelliten strahlen -über ihre Funktion als Informationsübermittler hinaus - irgendwelche Reizimpulse aus. Und wenn wir

sie zerstören und diese Impulse nicht mehr vorhanden sind, verlieren die silbernen Helioten jenseits der Wandung offenbar die Kontrolle. Die roten brechen dann an der bewussten Stelle aus ...«

»Könnte sein«, erwiderte die Kommandantin knapp. Und auch in dieser Bemerkung schwang wieder

ein unausgesprochener Nachsatz mit.

Wie sollten sie nun vorgehen?

Eine bessere Ablenkung konnten sie Hismoom nicht verschaffen! Die Frage war nur, was der Kosmokrat mit seiner Bewegungsfreiheit anzufangen gedachte ... und ob sie es riskieren durften, die Sicherheit der SOL noch einmal in dieser Weise aufs Spiel zu setzen.

5.

Die Folter der Hoffnung

Perry Rhodan fluchte leise vor sich hin.

Der Terraner hatte in den Datenbänken des Monteurs noch weitere Informationen gefunden, die zwar höchst interessant waren, ihm aber nicht aus seiner konkreten Zwangslage halfen. Normalerweise war er kein Mensch, der sich schnell von Verzweiflung packen ließ, aber jetzt war er nicht mehr weit von diesem Punkt entfernt. All seine Bemühungen hatten bislang nichts eingebracht.

Aber was sollte er tun? Funk und Ortung bewirkten wenig, Zugriff auf den Bordcomputer bekam er nicht. Seine Möglichkeiten waren äußerst beschränkt.

Gekommen war er, um Antworten zu finden, um nach Möglichkeiten zu suchen, die Menschheit aus der Koalition Thoregon herauszulösen.

Nun ja ... er hatte damit rechnen müssen, in ein Wespennest zu stechen.

Eine wahnsinnig gewordene Superintelligenz oder zumindest eine, deren Denkweise er nicht im Geringsten nachvollziehen konnte, sei es nun aus Unvermögen oder aus moralischen Gründen, die er noch immer für richtig hielt, obwohl er *nur* ein Wesen aus den Niederungen des Universums war.

Kosmische Messengers, die Materiequellen erlöschten ließen, in unmittelbarer Nähe der Milchstraße -in Hangay! - eine Negosphäre erzeugten und Galaxien zu Spontantransitionen und Kollisionen veran-lassten.

Terminale Messengers, die Superintelligenzen töten konnten ...

All diese Pläne, die Chabed zufolge nur dazu gedacht waren, die Kräfte des Chaos zu stärken und die Kosmokraten damit abzulenken oder in der Bemühung zu binden, das Chaos wieder zurückzudringen, konnten in diesem Teil des Universums leicht den Untergang aller Wesen bedeuten. Und *dieser Teil des Universums* umfasste einen Raum mit einem Durchmesser von Hunderten von Millionen Lichtjahren.

Die Milchstraße war genauso bedroht wie der Mahlstrom der Sterne, Tradom genauso wie Erraternohre. Praktisch alle Galaxien, die er jemals besucht hatte, waren bedroht. Gruelfin, M 87 ... und die Galaxien, in denen ein Thoregon entstanden war, sowieso, durch die Zünder der Kosmokraten.

Rhodan konnte nicht genau einschätzen, was es zu bedeuten hatte, dass der Splitter THOREGONS, der sich selbst Chabed nannte, mit dem Wort »Hismoom« auf den Lippen verschwunden war. Hatte vielleicht die SOL den Kosmokraten hierher gebracht?

Das war der einzige Weg, den er

sich vorstellen konnte. Dafür sprach auch, dass Chabed die SOL jagte und vernichten wollte. Und was genau hatte Hismoom vor? Er würde gegen das künstliche Kosmonukleotid und die Messengers vorgehen, so viel war klar. Aber wie?

Rhodan seufzte leise. METANU war zweifellos ein Pulverfass, das jederzeit explodieren konnte. Und ihn hatte VAIA auf eigenen Wunsch mitten hinein versetzt. Aber was konnte er hier bewirken? Wie konnte er eingreifen und ...

Ein leiser Alarmton unterbrach seinen Gedankengang:

Aufmerksam schaute Perry Rhodan zu den Ortungsholos.

Zuerst nahm er nur das allgegenwärtige rote Wallen wahr. Erst als er die Augen zusammenkniff, machte er im nebelhaften Medium des Kanals einen verschwommenen dunklen Schatten aus.

»Vergrößerung!«, forderte er automatisch. Als keine Reaktion erfolgte, fiel ihm wieder ein, dass der Bordcomputer ihn nicht als voll berechtigten Piloten akzeptierte und nicht auf seine akustischen Befehle reagierte.

Der Schatten veränderte seine Position, zog langsam näher heran. Ungeduldig wartete Rhodan ab, bis er schließlich ein kreisförmiges Etwas erkannte.

War das der Glücksfall, den er praktisch nicht mehr erwartet hatte? Er schloss die Hand fester um den Joystick der manuellen Steuerung, zögerte dann jedoch. Vielleicht kam dort ein Feind heran, der ihn endgültig aufspüren würde, sobald der Monteur Fahrt aufnahm ...

Das Gebilde trieb weiterhin auf ihn zu. Rhodan fluchte. Vielleicht war es seine günstigste Option, sich von dem Feind aufbringen zu lassen, falls es denn einer war.

Vielleicht konnte er das Überraschungsmoment nutzen, die Besatzung mit Moos Hilfe überwältigen und zwingen, für ihn nach der SOL zu suchen ...

Nun konnte er endlich Details ausmachen. Seine erste Wahrnehmung im Nebel war zweidimensional gewesen. Das kreisförmige Etwas war ... eine Kugel!

Eine Kugel, die ihm mehr als nur vertraut war. Ein terranischer Kreuzer, eindeutig eine Einheit von 100 Metern Durchmesser!

Rhodan zog den Joystick und gab Vollschub. Gleichzeitig schaltete er das Funkgerät seines blauen Anzugs auf höchste Sendestärke, dann das in den Monteur integrierte Gerät. »Perry Rhodan ruft den Leichten Kreuzer der SOL! Bitte melden! Ich befinde mich in dem Monteur! Perry Rhodan ruft den Leichten Kreuzer ...«

Der Kugelraumer reagierte nicht im Geringsten auf den Funkspruch. Völlig unbeeindruckt zog er weiter durch den roten Nebel.

»Senden auf sämtlichen Frequenzen!«, befahl Rhodan dem Pikosyn des Galornenanzugs. In der holografischen Darstellung wurde der Kreuzer größer, aber nur unmerklich, entsetzlich langsam.

Abrupt wurde der Kugelraumer wieder kleiner. Fassungslos stieß Rhodan einen leisen Schrei aus. Dafür gab es nur eine Erklärung!

Das Beiboot hatte plötzlich Fahrt aufgenommen!

Hilflos musste der Aktivatorträger mit ansehen, wie es in einem Seitenkanal METANUS verschwand.

Rhodan bremste den Monteur ab und steuerte ihn ebenfalls in den Seitenkanal, doch die Ortungsholos zeigten nur roten Nebel. Er beschleunigte wieder, passierte einen Seitenarm, einen zweiten, einen dritten ...

Keine Spur von dem Kugelraumer! Nur dunkelrotes Wabern ...

Es war sinnlos. Rhodan atmete tief aus und verlangsamte die Fahrt.

In ihm zog sich alles zusammen. Die Enttäuschung bereitete ihm fast körperliche Schmerzen in der Magengrube.

Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammentreffens hier in METANU war wahrlich gering: Trotzdem hatte er dieses fast schon unerklärliche Glück gehabt - und die Chance verpasst!

Er verspürte abgrundtiefe Ernüchterung, aber auch eine Spur von Hoffnung. Beim nächsten Mal musste er unbedingt näher an den Kreuzer heran, koste es, was es wolle.

Wenn es ein nächstes Mal gibt, dachte er frustriert.

Und dann fragte er sich, *warum* der Leichte Kreuzer seinen Funkspruch einfach ignoriert hatte.

Was war dort an Bord los - und wer bildete die Besatzung?

6. Alte und neue Partner

Alaska Saedelaere gestand sich ein, dass er sich in der Gegenwart von Wesen wie dem Kosmokraten Hismoom oder dessen Roboter Cairol unbehaglich fühlte. Nicht nur, weil sein Cappin-Fragment in ihrer Nähe verrückt spielte und unter der Maske heftig loderte, was ihm bei dieser Intensität fast schon körperliche Schmerzen verursachte.

Nein, es war eher der Eindruck der Bedeutungslosigkeit, die sie bei anderen Geschöpfen hervorriefen. Alaska hielt sich für einen kosmischen Menschen. Die Wunder der Schöpfung, die Alaska gesehen hatte, waren mit der reinen Logik, der er sich einst, zu Beginn seines Lebens, verschrieben hatte, nicht immer zu erfassen, geschweige denn zu begreifen.

Alaska hatte einst als einer der besten Logiker der Menschheit gegolten und war es vielleicht noch immer, eine Gabe, die die Natur ihm in die Wiege gelegt hatte. Doch irgendwann auf seinem langen Weg, der nun schon fast anderthalb Jahrtausende währte, hatte er ganz bewusst den Schritt getan - tun müssen, wollte er nicht an seinem Schicksal zerbrechen -, das Diktat der Logik auf- und sich dem reinen Staunen hinzugeben.

Er hatte diesen Schritt nie bereut, auch wenn die kosmischen Erfahrungen, die er gemacht hatte, ihn immer wieder einmal verzweifeln ließen. Der Transmitterunfall, der ihm das Cappin-Fragment beschert hatte, dessen Anblick alle anderen Lebewesen in den Wahnsinn oder Tod trieb ... dann, nach dem Verlust des Fragments, sein verändertes Aussehen, das ihm den Beinamen »der Totenbleiche« eingebracht hatte ... schließlich Kummerogs Haut, die ausgerechnet ihn als Symbiosepartner gewählt hatte ... und dann das parareale zweite Cappin-Fragment, das die Frau Samburi Yura ihm an Bord ihrer blauen Walze nicht wieder entfernt hatte ... das waren Schicksalsschläge, die ein anderer Mensch vielleicht nicht so gut oder gar nicht überstanden hätte.

In letzter Zeit dachte Alaska oft darüber nach, inwieweit diese Schicksalsschläge ihn definierten. Natürlich hatten sie ihn zu dem gemacht, was er war. Die Frage war nur - *wollte* er überhaupt etwas anderes sein?

Darüber hatte sich der Maskenträger noch keine Klarheit verschaffen können.

Und er dachte über Zusammenhänge nach. Samburi Yura war eine Beauftragte der Kosmokraten.

Warum hatte sie ihm das Cappin-Fragment gegeben? Wirklich nur, um ihn damit zu zwingen, seine Rolle als *Vermittler* zwischen Hismoom und der Besatzung der SOL zu akzeptieren? Das konnte er nicht glauben.

Er erinnerte sich an die Augenblicke, die sie an Bord des Raumschiffs LEUCHTKRAFT gehabt hatten, an die Faszination, die von ihr ausgegangen war und ihn sofort in den Bann geschlagen hatte. Sie war eine *Frau* ... und vielleicht wollte sie ja wirklich, dass er ihr folgte, wie Cairol es angedeutet hatte.

Tief in seinem Inneren spürte Sae-delaere, dass er dazu bereit war. Ach was, er war geradezu versessen darauf.

Ein anderer Gedanke kam ihm, einer, der sich in letzter Zeit öfter bei ihm eingestellt hatte. Was, so dachte er, nur um sofort Entsetzen angesichts dieses Gedankens zu empfinden... was würde geschehen, wenn er sich vor Hismoom stellte und die Maske einfach *abnahm*?

Wie würde der Kosmokrat auf das Fragment reagieren, das eine seiner Beauftragten Alaska gegeben hatte?

Nachdenklich sah er zu Hismoom hinüber. Der glühende Zyklop dirigierte die CANBERRA mit traum-wandlerischer Sicherheit durch die Kanäle von METANU-Membran. Er stand in der Zentrale, die seinen gewaltigen Körper gerade eben aufnehmen konnte, und erteilte mit grollender Stimme Anweisungen, die Juno Kerast blindlings umsetzte.

Anfangs hatte der Zweite Pilot der SOL zögerlich reagiert, doch mit zunehmender Dauer des Fluges schien er Vertrauen in die Angaben des Kosmokraten gewonnen zu haben. Alaska hatte festgestellt, dass die CANBERRA mitunter mit einer Geschwindigkeit von zwanzig Kilometern pro Sekunde flog, ein beachtlicher Wert, wenn man die Verhältnisse in diesem

nebelartigen Medium berücksichtigte.

Die Frage ist nur, dachte der Maskenträger, zu welchem Ziel Hismoom uns führen will und wie wir dorthin gelangen sollen.

Anders ausgedrückt: Was hatte der Kosmokrat vor? Alaska hatte den Eindruck, als kreuze die CANBERRA wahllos durch die Kanäle des Analog-Nukleotids.

Er hatte noch keine Antwort darauf gefunden und offensichtlich auch nicht Trim Marath, der seine Fähigkeiten als Kosmospürer einsetzen wollte, um dieses Geheimnis zu ergründen. Die Verhältnisse in METANU waren zu schwierig. Trim hatte es hier mit einem völlig fremdartigen Raum-Zeit-Gefüge zu tun, in dem die normalen Naturgesetze nicht unbedingt so galten, wie man sie kannte.

Alaska schaute wieder verstohlen zu Hismoom hinüber, ebenso zu Cairol, der reglos neben seinem Meister stand. Beide schienen nichts von dem mitzubekommen, was sonst in der Zentrale geschah.

Aber dieser Eindruck konnte täuschen. Hismoom mochte einerseits durch das Transformsyndrom und andererseits durch die Beschränkungen seines lodernden Zyklopenkörpers gehandicapt sein, doch Cairol war an die Bedingungen dieser Existenzebene gewöhnt und verfügte über beträchtliche Machtmittel. Es war durchaus möglich, dass der Roboter jedes Wort aufnahm, das in der Zentrale gesprochen wurde, und jede noch so kleine Bewegung.

Es kam Alaska in der Zentrale unnatürlich ruhig vor. Die Besatzung schien zu spüren, dass sich eine wichtige Entscheidung anbahnte. Oder aber bei ihr hatte sich angesichts des Kosmokraten und seines Roboters ein ähnliches Unbehagen eingestellt wie bei dem Maskenträger, eine Scheu vor Wesenheiten, die mit menschlichen Sinnen eigentlich nicht erfasst werden konnten.

Trim Marath stöhnte leise auf. Der Mutant ruckte aus dem Sessel hoch und öffnete den Mund, als wolle er etwas sagen. Dann überlegte er es sich anders und gab seinem Freund Startac ein Zeichen.

Alaska fiel auf, dass der Kosmospürer plötzlich unnatürlich bleich geworden war und am ganzen Leib zitterte. Der Teleporter berührte ihn an der Schulter, und beide verschwanden. Einen Augenblick später tauchte Startac neben dem Maskenträger auf, ergriff seine Hand und teleportierte erneut.

Alaska verspürte einen leichten Entzerrungsschmerz. Es dauerte einen Moment, bis seine Augen sich an die trübe Beleuchtung und seine Ohren sich an das durnpf e Summen gewöhnt hatten. Sie waren in einem Versorgungsschacht ganz in der Nähe der Maschinenräume materialisiert.

Startac hatte diesen Ort offensichtlich gewählt, um das Risiko zu verringern, von Cairol belauscht zu werden.

»Was ist mit dir?« Alaska musterte den Kosmospürer besorgt. »Geht es dir nicht gut? Macht dir Hismooms Ausstrahlung so stark zu schaffen?«

Trim schüttelte den Kopf, rang um seine Fassung, konnte das heftige Zittern einfach nicht unterdrücken. Sein bleiches Gesicht war von einem dünnen Schweißfilm überzogen.

»Es ist nicht Hismoom«, sagte er leise. »Es ist dieses schreckliche ...« Er hielt inne. »Aber ich weiß jetzt, was Hismoom vorhat.«

»Deine Fähigkeit als Kosmospürer hat es dir verraten?«

»Das und ein wenig Nachdenken.« Trim bemühte sich zu lächeln, doch es gelang ihm nicht ganz. »Jedenfalls ist mir jetzt klar, wieso wir den Kurs der CANBERRA nicht einschätzen können. METANU-Membran ist so sehr durch die Raumkrümmung in sich verwunden, dass man ihn nicht unter konventionellen Kriterien beurteilen darf.«

»Und das heißt?«

»Der scheinbar völlig willkürliche Kurs wird verständlich, wenn man zugrunde legt, dass Hismoom jemand oder etwas zu folgen versucht. Und zwar einem Objekt, das selbst

scheinbar ziellos die Korridore der METANU-Membran kreuzt. Einem Objekt, das ich ebenfalls wahrnehme, aber nur undeutlich, weil ich es nicht vollständig erfassen kann. Einem Objekt, das ich als ungeheure Bedrohung empfinde. Ich sehe darin ein unglaubliches Potenzial der Vernichtung ...«

Trim stöhnte auf und schloss die Augen. »Du kennst dieses Objekt...«

Alaska rechnete halbwegs damit, dass sich jede Sekunde der Schwarze Zwilling des Mutanten bilden würde, um Trim gegen diese unsagbare Gefahr beizustehen.

»Ist damit nicht alles klar?«, fuhr Trim fort.

Der Mann mit der Maske war noch immer Logiker. Plötzlich nagte das Unbehagen noch stärker an ihm, und vielleicht gesellte sich sogar ein wenig Angst hinzu. Jedenfalls verstand er nun, wieso der Kosmospürer so erschüttert war.

»Du meinst den Messenger, dem d^{ane}e SOL dank deiner Hilfe mit knapper Not entkommen konnte?«, sagte er leise.

Trim nickte. »Genau. Hismoom folgt dem Kosmischen Messenger, der in METANU entsteht!«

Der Mann mit der Maske atmete tief durch. Was für ein Messenger war das? Was wollte THOREGON mit ihm bewirken, sobald er erst einmal auf den Weg geschickt worden war? Kosmische Messengers und Kosmonukleotide ... Alaska hatte den Eindruck, wieder einmal an Geheimnissen der Schöpfung zu kratzen, die eigentlich nicht für Menschen bestimmt waren. Und die Menschen vielleicht niemals vollständig erfassen konnten, weil ihrem Verstand Grenzen gesetzt waren.

»Kosmische Messengers entstehen in Kosmonukleotiden«, überlegte er laut, »und die sind wiederum die Psionischen Felder des Moralischen Kodes.«

Trim nickte. »Was wiederum eine Bezeichnung für die Gesamtheit aller Determinanten ist, die das Wesen, den Ablauf und die Entwicklung des Universums bestimmen.«

Der Morale Kode durchzog das Universum in Form einer Dop-pelhelix. Seine einzelnen psionischen Felder waren jeweils für bestimmte Regionen des Universums zuständig. In jedem Feld war eine ungeheure Menge von Informationen gespeichert, die durch n-dimensionale Botenstoffe - eben die Messengers - in ständiger Verbindung mit der entsprechenden Region des Kosmos standen. Die Messengers sorgten damit für eine lückenlose Informationsübertragung zwischen dem Morale Kode und dem gesamten Universum. Diese Informationen wurden von den Bewohnern des Standarduniversums, wie Alaska Saedelaere einer war, gemeinhin als Naturgesetze bezeichnet.

Die Naturgesetze, wie wir sie kennen, dachte der Mann mit der Maske.

So gab es etwa einen Informationspool, der die Lichtgeschwindigkeit im Vakuum auf 299.792,5 Kilometern pro Sekunde festlegte. Ein

anderer Pool bestimmte, dass der absolute Nullpunkt bei minus 273,16 Grad Celsius lag. Der nächste sorgte dafür, dass die Evolution nach dem Prinzip der natürlichen Auslese funktionierte.

Der Morale Kode bestimmte das gesamte *Sein*, das das Universum ausmachte, und die Messengers hatten die Aufgabe, diese Informationen im Universum zu *programmieren*. Nur dieser ständige Informationsfluss sorgte dafür, dass das Universum seine jetzige, als natürlich und unveränderlich empfundene Gestalt er- und behielt.

Alaska hatte lange gebraucht, um sich darüber klar zu werden, dass die Bezeichnung Morale Kode nicht als etwas missverstanden werden durfte, was Gut und Böse festlegte. Er garantierte vielmehr den Bestand und Erhalt der Welt, so, wie sie die in ihr lebenden Intelligenzwesen kannten und begriffen.

Entstehung und Herkunft des Morale Kodes waren noch immer unbekannt. Die anfangs weit verbreitete Ansicht, der Kode sei ein Produkt der Kosmokraten, konnte längst nicht mehr aufrechterhalten werden. Lediglich die Bezeichnung stammte eindeutig von ihnen. Von den Chaotarchen wurde der Kode »Kodex der Entwicklung« genannt.

Und seit Perry Rhodan im Jahr 447 NGZ ins Paralleluniversum Tarkan versetzt worden war, war bekannt, dass der Moraleische Kode nicht nur für das Standarduniversum galt, sondern für das gesamte Multiversum - in dem die Kosmokraten sich heimisch fühlten und agierten.

Das Innere eines Kosmonukleotids war von Psiqs bevölkert, Psionischen Informationsquanten, die alternative Möglichkeiten der Entwicklung des Universums bereithielten. Jedes Psiq oder jede Gruppe von Psiqs repräsentierte eine potenzielle Entwicklung.

Hatte ein Kosmonukleotid Informationen abzugeben, formierten sich Psiqs in einer bestimmten Reihenfolge entlang seiner Wandung. Diese bewirkte die Entstehung eines Messengers, der die in den Psiqs enthaltenen Informationen kopierte. Dieser Messenger bestand ebenfalls aus psionischen Feldern. Nachdem er sämtliche Informationen aufgenommen hatte, wurde er zeitverlustfrei an den Ort versetzt, an dem die kopierten Informationen wirksam werden sollten.

Es war nicht genau bekannt, wie diese Informationen dann umgesetzt wurden. Allerdings stand fest, dass von den potenziellen Welten, die die Kosmonukleotide enthielten, immer nur ein winziger Bruchteil verwirklicht wurde.

»METANU ist ein nachgebautes Kosmonukleotid«, sagte Alaska grübelnd. »Welche Pseudo-Psiqs entstehen in ihm? Welche Informationen enthält der Messenger, den THOREGON erzeugt?«

Trim zuckte mit den Achseln. »Ich kann versuchen, es herauszufinden.« Er klang nicht sehr selbstsicher. »Aber ich bezweifle, dass es gelingt.«

Alaska legte dem Mutanten die Hand auf die Schulter. »Versuche es.«

Dachte er über die Möglichkeiten nach, wurde ihm schwindlig. Wollte die Superintelligenz vielleicht Einfluss auf das gesamte Multiversum nehmen und damit direkt gegen die Kosmokraten vorgehen? Ging ihr Plan weit über das hinaus, was Cairol ihm im KÖCHER eröffnet hatte? Oder beschränkte sie sich auf einen Eingriff im Standarduniversum?

Der Terraner lachte auf. »Hybris«, murmelte er.

Sein Unbehagen wurde größer. THOREGON hatte eine Möglichkeit gefunden, in die Schöpfung selbst einzugreifen. Und die Superintelligenz würde diese Möglichkeit nutzen. Nach Gudücken. Alaska bezweifelte, dass er seine moralischen Vorstellungen und Werte auf eine Superintelligenz projizieren konnte oder durfte. Doch wer über absolute Macht verfügte, würde sich auch von ihr korrumpern lassen.

»Fest steht jedenfalls«, bekräftigte der Kosmospürer, »dass wir jedes Mal, wenn wir eine Abzweigung passieren, dem Messenger ein Stück näher rücken.«

So unergründlich das Analog-Nukleotid auch sein mochte, Alaska bezweifelte nicht, dass Hismoom den Messenger früher oder später aufspüren würde.

Aber wozu? Was wollte er mit dem Messenger anfangen? Die SOL war nur mit Mühe dem Kontakt mit dem Nukleotid-Boten einigermaßen unbeschadet entkommen. Welche Chance hatte die CANBERRA, solch eine Begegnung zu überstehen? Zumal sie davon ausgehen mussten, dass den Kosmokraten nicht das Wohl der Besatzung interessierte, sondern einzig und allein die Umsetzung seines Plans.

Alaska fragte sich, was geschehen würde, wenn sie den Messenger erreichten. Er dachte an Cairos kalten Blick.

Und sein Unbehagen wuchs ins Unermessliche.

7. Du/ich/wir

Weißen Raum.

Ein Nichts, doch voller Sein. Gedankenimpulse vor heißem Hintergrundrauschen. Ungeordnet und doch Bestandteil einer alles beherrschenden übergeordneten Struktur.

Hektisches Treiben. Verwirrend, körperlos, aber gleichzeitig geordnet und rein, nicht den Zwängen der Körperhaftigkeit unterworfen.

Gedanken, die sich zu Clustern zusammenfinden, Informationen austauschen, sich aber auch berühren, liebkoseln, trösten, ermuntern. Die sich dann wieder trennen, endlos lange und zugleich unfassbar kurz allein bleiben, in sich verweilen und gleichzeitig weiterziehen, bis sie neue Cluster bilden und wieder neue, immer wieder neue.

Vertraute Gedanken, vertraute Cluster. Jeder für sich, im Kleinen wie im Großen, und doch alle Teil eines Ganzen, das mehr ist als die bloße Summe seiner Bestandteile.

Denken. Überall Denken. Gleichzeitig und getrennt voneinander und doch zu unterschiedlichen Zeiten und an ein und demselben Ort. Jedes für sich und alle zusammen, jedes getrennt und gemeinsam zugleich.

Nicht linear und doch nachvollziehbar für alle Teile des Ganzen. Überall und nirgends zugleich. Ver-

wirrend und unglaublich klar und nicht gehemmt durch lästiges körperhaftes Beiwerk.

Nichtlineare, allumfassende Gedanken in reiner Form.

Und dann, in diesem Hort des Denkens, der körperlosen Wärme und Geborgenheit, der Gleichzeitigkeit und der Ewigkeit, der Ruhe und des Treibens ...

... ein weiterer Gedankencluster. Neu und zugleich bekannt. Eigenständig und zugleich Bestandteil.

Er findet sich zusammen. Er denkt. Bildet einen Namen, der für ihn allein steht, diesen einen Gedankencluster, aber zugleich für einen Teil des Ganzen.

Einen Namen.

Chabed.

Und jeder andere Cluster weiß Bescheid. Chabed ist Chabed, doch jeder andere Gedankencluster ist ein Teil von ihm, wie Chabed ein Teil der anderen Cluster ist.

Chabed ist nicht mehr allein. Chabed bleibt Chabed und geht auf in den anderen Clustern, heißt die Wärme willkommen, die sie ihm geben, die Behaglichkeit und den Trost.

Chabed ist Chabed und alle anderen Gedankencluster zugleich, und nach seinem Erscheinen, nach seiner *Rückkehr*, weiß auch er wieder Bescheid.

Er weiß *es*. Er weiß *alles*.

Unendlich viele Gedankencluster, und sie alle bilden einen Großcluster. Jeder für sich und alle gemeinsam.

Der Name dieses Großclusters lautet THOREGON.

Chabed denkt. Vermittelt dem Großcluster seine Erkenntnisse. *Ist* Chabed und gleichzeitig THOREGON.

Chabed denkt, und THOREGON denkt. Überall und nirgends, mit nichtlinearen Strukturen.

Der Sechste Bote Thoregons und Terranische Resident der Menschheit hat das Angebot nicht akzeptiert.

Er hat die Visionen zurückgewiesen.

Die guten wie die schlechten.

Er misstraut dir/mir/uns.

Bedauern. Unverständnis. Erkennen.

Irgendwo und in Chabed ein anderer Gedanke.

Du hast versucht, ihn zu täuschen. Ich habe ihm nicht die ganze Wahrheit gesagt. Wir wollten ihn unbe- -dingt auf unsere Seite ziehen. Nur deshalb hat er dich/mich/uns zurückgewiesen.

Ganz woanders und in Chabed ein weiterer Gedanke. *Das ist nicht alles.*

THOREGON denkt, und Chabed denkt. *Das ist nicht alles.*

Es fällt Chabed schwer, sich zu erinnern. Erinnerungen bedürfen einer linearen Denkweise, und er denkt nicht linear. Erinnerungen sind geschehen, geschehen gerade und werden geschehen. Alles zugleich und gar nicht.

Irgendwann und jetzt gelingt es Chabed, seine Gedanken zu ordnen. Und damit seine Erinnerungen. Und der gesamte Großcluster denkt seine Gedanken und hat damit Erinnerungen, die zuvor allein Chabed gehabt hat.

Ein kleiner, unauffälliger Monteur treibt durch den Leerraum von METANU-Nabelplatz. Er kehrt zur Membran und in einen der Kanäle zurück. Im Schutz des roten Nebels wandert er durch das Labyrinth.

Damals und jetzt und in Zukunft.

Der Raum-Zeit-Ingenieur reagiert nicht. Ersteht reglos da. Seine Augen weiten sich. In seinem Gesicht ein Ausdruck blanken Entsetzens.

Damals und jetzt und in Zukunft.

Chabed will sprechen, doch seine Stimme versagt. Endlich gelingt ihm so etwas wie ein Wispern. Ein Wort.

Hismoom.

Chabed verschwindet.

Damals und jetzt und in Zukunft.

Wieder ein Gedanke. Im Cluster Chabed und im Großcluster THOREGON.

Myriaden Gedanken. Jeder für sich und alle zusammen.

Er ist hier. Hismoom ist hier. Wir müssen die Eindringlinge vernichten. Insbesondere, wenn tatsächlich der Kosmokrat Hismoom darunter ist. Er ist hier. Hismoom ist hier!

Ein Plan entsteht, im Gedankencluster Chabed, in allen anderen Clustern und in THOREGON.

Hismoom ist hier. Wir müssen die Eindringlinge vernichten. Das geht nur von der METANU-Station im Inneren des Analog-Nukleotids aus.

Chabed ist Chabed, und Chabed ist THOREGON, und Chabed spürt Bedauern, THOREGON wieder verlassen zu müssen, aber zugleich auch Zufriedenheit, THOREGON dienen zu können, indem er tut, was getan werden muss.

Damit Chabed und THOREGON überleben können.

Denn Veränderungen fanden statt und finden statt und werden stattfinden, zugleich damals und jetzt und demnächst. Veränderungen erfordern, dass man darauf reagiert, damals und jetzt und demnächst. Und jetzt - jetzt! - geht es nicht mehr darum, die Struktur zu erhalten, sondern nur darum, mit dem Leben davonzukommen.

Und jetzt ist Chabed nur noch Chabed und nicht mehr THOREGON.

Der Gedankencluster namens Chabed benötigte eine Weile, um sich wieder zurechtzufinden. Das Damals war vergangen, das Demnächst noch nicht faktisch. Es gab für ihn nur das Jetzt. Er, der Gedankencluster, war nun endlich wieder einem Körper zugeordnet.

Er verstofflichte, bildete einen materiellen Leib und ein Gesicht. Er war kleiner als die anderen Wesen, die sein Erscheinen überrascht zur Kenntnis nahmen. Seine Arme waren im Vergleich zum Körper zu lang, die Beine extrem kurz und die Füße viel zu groß. Er schaute aus großen braunen Augen in einem kahlen Kopf mit ausladendem Schädel und kleinem Gesicht. Seine Haut war hellbraun gefärbt und wies zahlreiche Falten auf.

Er wusste, er wirkte klein und verletzlich, und das war gut so. Es war gewollt.

Chabed stellte fest, dass er, wie er es beabsichtigt hatte, in die Kontrollzentrale der METANU-Station teleportiert war. Mehrere Wesen betrachteten ihn voller Erstaunen.

Einige waren nur 1,50 Meter große, fragile Geschöpfe mit verzerrt wirkenden Proportionen. Ihre wächsern bleichen Gesichter schienen aus einer knorpelartigen Masse zu bestehen. Von der Stirn bis zum Kinn zogen sich zwei Knorpelwülste abwärts.

Darin befanden sich zwei riesengroße schwarze Augen, darunter zwei nasenartige Öffnungen. In Mundhöhe verband ein horizontaler Knorpelwulst die beiden senkrechten. Bei den meisten von ihnen klappte er auf und enthüllte einen Mund mit gefährlich aussehenden Zahnreihen.

Chabed war in seiner körperlichen Gestalt zunächst etwas desorientiert. Er vermisste die Geborgenheit des Gesamtclusters, die nichtlinearen, überall und nirgends zugleich vorhandenen Gedanken. Erst nach einer geraumen Weile fiel ihm wieder ein, dass es sich bei diesen Wesen um Mochichi handelte.

Die Kattixu waren schattenhafte, grünlich leuchtende Wesen von zwei Metern Größe, die sich

unter Verzerrfeldern verbargen. Chabed wusste jedoch auch in dieser beschränkten körperlichen Gestalt, dass sie in Wirklichkeit humanoid waren und praktisch jedes Individuum eine andere Färbung aufwies. Einige Exemplare mit einer besonders hellen Haut, die er einmal ohne ihre speziellen schwarzen Kombinationen gesehen hatte, erinnerten ihn stark an den Sechsten Boten von Thoregon, der in der linearen Zeit vor kurzem sein Angebot abgelehnt hatte.

Die Worphen schließlich waren so groß wie die Mochichi, aber ausnahmslos Cyborgs, deren diskusförmige, rund 20 Zentimeter durchmessende und bis zu sieben Zentimeter hohe Köpfe aus einem mattgoldenen Material bestanden und entlang des Randes über multifunktionelle Sensorbänder verfügten, deren Einzelsegmente wie aneinander gereihte facettenreiche Brillanten aussahen.

Ihre grob ovalen Oberkörper bestanden aus Dutzenden von Schuppen aus einem metallischen Graublau. Einige hatten mehrere lange Tentakel ausgefahren. Die Rümpfe endeten in ovalen Maschinenblöcken mit jeweils zwei Panzerketten.

Sein Erscheinen in der Zentrale der METANU-Station war nicht alltäglich. Etwas musste vorgefallen sein, etwas von großer Bedeutung.

Gespannt warteten sie auf Anweisungen, und Chabed erteilte sie schließlich.

Die zwanzig, dreißig Wesen standen wie erstarrt. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie sich schließlich wieder rührten.

Ein Kattixu trat vor. »Herr, bist du dir wirklich sicher, dass du dies wünschst?«

Als sei damit ein Damm gebrochen, redeten plötzlich alle durcheinander. Sie alle fragten mehrfach nach, als wollten sie nicht glauben, was er soeben angeordnet hatte.

Einen Moment lang fühlte Chabed sich an den Großcluster erinnert, an die Stimmen, die überall und nirgends zugleich waren.

»Bist du dir sicher?«

»Wir können das nicht tun!«

»Aber dann werden wir ...«

»Das ist doch unmöglich!«

Chabed wiederholte seine Anweisung und teleportierte ohne weitere Erläuterungen.

Er sehnte sich nach dem Alles-Zugleich des Großclusters. Als er entmaterialisierte, verspürte er jedoch Besorgnis, dass auch bei nichtlinearen Gedankenprozessen die Zukunft nur ein dunkler Schatten war, der sich nicht deutlich erfassen ließ.

8. Asche zu Asche

Als Startac mit Alaska zurück in die Zentrale teleportierte, erhob sich Ja-Nos Moh-Ril aus seinem Sessel und ging zu dem Aktivatorträger.

»Wir haben einen Funkspruch aufgefangen«, sagte er leise, mit einem Seitenblick auf den Kosmokraten. »Angeblich hat sich Perry Rho-dan aus einem Monteur gemeldet.«

»Perry?«, echte der Mann mit der Maske. »Bist du dir sicher?«

Der Kommandant der CANBERRA nickte. »Hismoom hat sich davon nicht beeindrucken lassen. Bevor wir auf den Funkspruch reagieren konnten, hat er die CANBERRA wieder Fahrt aufnehmen lassen.«

Aus dem Augenwinkel sah Alaska, dass Juno Kerast auf Geheiß des Kosmokraten eine weitere Kursänderung vornahm und die CANBERRA in einen Nebenarm des Labyrinths steuerte.

»Hat er verhindert, dass wir Kontakt aufnehmen konnten?«

Moh-Ril nickte zögernd. »Wir müssen davon ausgehen. Die Funkgeräte waren plötzlich ausgefallen, und alles ging zu schnell ... Ja, er wird wohl daran gedreht haben.«

»Danke.« Wenn Hismoom - oder in seinem Auftrag Cairol - Einfluss auf SENECA nehmen und das Bordgehirn geradezu unterwerfen konnte, war es ihm auch problemlos möglich, die Funkanlage der CANBERRA außer Kraft zu setzen.

Aber warum? Wollte er einen Kontakt mit Rhodan prinzipiell unterbinden, oder hatte er dafür

keine Zeit opfern wollen?

Und ... wie kam Perry Rhodan überhaupt hierher? Als Alaska mit Monkey am 11. April durch den Zeitbrunnen auf Trokan gegangen war, der sie in den Schwärm Kys Chamei transportiert hatte, war Rhodan unterwegs zum Solsystem gewesen oder hatte es gerade erreicht.

Was war danach geschehen? Wie war es dem Residenten möglich gewesen, in gerade einmal sechs Wochen hierher ins Erste Thoregon im Mahlstrom der Sterne zu gelangen?

Sechs Wochen ... Alaska glaubte manchmal, vor einer Ewigkeit durch den Zeitbrunnen gegangen zu sein, vor Jahren oder Jahrzehnten.

Aber wenn er jemandem zutraute, ausgerechnet jetzt hier im Ersten Thoregon aufzutauchen, da die Ereignisse mit Hismooms Erscheinen ihrem Höhepunkt entgegenstrebten, dann Rhodan!

Der Kosmokrat erteilte eine weitere Anweisung, Major Jeffer nahm eine weitere Kursänderung vor, und Trim schrie auf.

Alaska Saedelaere sah es im nächsten Augenblick in den Ortungsholos.

Der Maskenträger riss die Augen auf. Das gerade noch Unglaubliche war Wirklichkeit geworden. Weit vor der CANBERRA hatten die Ortungssysteme ein Objekt ausgemacht.

Eine Kugel.

So nah und deutlich hatten sie sie noch nie in der Ortung gehabt.

Eine Kugel von zwanzig Kilometern Durchmesser, wie die Datenholos belegten.

Sie erinnerte ihn an eine riesige Amöbe, mit einer wabernden, fluktuierenden Hülle.

Irgendwie kam das Ding ihm *gefährlich* vor.

Eine Kugel von zwanzig Kilometern Durchmesser aus Psi-Materie.

Der Kosmische Messenger!

Er bewegte sich entlang der Wandung des Kanals, als würde er sie abtasten, auf der Suche nach einer koagulierten Kette von roten Helioten, die ihm eine kopierfähige Information anboten, eine Information, die THOREGON erzeugt hatte. Wie in den echten Kosmonukleotiden sollte diese Nachricht in den Messenger übertragen werden, um dann im Zielgebiet wirksam zu werden und eine kosmische Manipulation auszulösen.

Trim schrie auf. Einen Moment lang stand nackte Panik in seinen Augen, dann verschleierte sich sein Blick. Sein Körpererzitterte wieder heftig und versteifte sich dann.

Alaska befürchtete, dass der Mutant wieder den Schwarzen Zwilling bilden würde. Er fragte sich, wieso Trim nicht schon längst zusammengebrochen war; wahrscheinlich hielt nur noch das Adrenalin ihn aufrecht, das durch sein Blut gepumpt wurde.

Der Mutant öffnete den Mund, schaumige Bläschen quollen auf den Lippen. Er versuchte Worte zu bilden, heraus kamen jedoch nur unverständliche, gestammelte Laute.

Ein Medoroboter schoss heran, fuhr Diagnosententakel aus und übernahm die Erstversorgung. Der Mann mit der Maske sah wieder zu den Holos., Unbeeindruckt setzte die riesige Kugel aus Psi-Materie ihren Weg an der Wandung des Kanals fort, dockte an und legte wieder ab, nahm Analog-Psiqs auf und speicherte sie, um deren Informationen zu einem ihnen unbekannten Ziel zu bringen.

Und die CANBERRA hielt mit voller Kraft auf sie zu, statt Gegenschub zu geben, das Heil in der Flucht zu suchen!

»Juno!« Alaskas Stimme überschlug sich. »Ausweichmanöver!«

Major Kerast hatte die Augen weit aufgerissen, arbeitete hektisch an seinen Kontrollen. Aber das Schiff schien nicht zu reagieren.

Da *stimmt etwas nicht!*, wurde Alaska klar, viel zu spät, wie er befürchtete.

»Dieses unglaubliche Potenzial...« Trims Stimme klang verzerrt. Immerhin hatten die Medorobs ihn so weit stabilisiert, dass er sich wieder verständlich äußern konnte.

Aber ein Blick in seine Augen genügte Alaska, um zu wissen, dass er keine weiteren Details von dem Kosmospürer in Erfahrung bringen würde.

Weg von hier!, dachte Alaska instinktiv. Nur weg von hier!

Aber das laute Gellen der Alarmsirenen ließ ihn befürchten, dass dieser Wunsch wohl Vater des Gedankens bleiben würde.

»Antriebe ausgefallen!« Major Juno Kerasts Stimme klang gepresst. »Wir treiben in freiem Flug

durch den Kanal genau auf den Messenger zu!«

Wie in der SOL, dachte Alaska. Auch die Triebwerke des Hantelraumers waren ausgefallen, als die noch unbekannte »Kapazität« plötzlich vor ihnen aufgetaucht und näher gekommen war.

»Schadensmeldungen?« Kommandant Moh-Ril wartete die Angaben der einzelnen Stationen ab. Außer den Triebwerken schienen keine Systeme betroffen zu sein. »Instandsetzung möglich?«

»Triebwerke reagieren nicht! Es ist zu spät, wir sind zu nah dran! Eine Absetzbewegung mit hinreichender Geschwindigkeit ist nicht mehr ausführbar!«

Jetzt ist es so weit, dachte Alaska. Mit der SOL haben wir den Kontakt noch vermeiden, in die Wandung fliehen können, bevor das Schiff zerstört wurde. Aber die CANBERRA ...

Er dachte gar nichts mehr, starre nur noch auf die Holos, die die Amöbe zeigten, die Fresszelle, die jeden Moment reagieren und sich das im Vergleich winzige Schiff einverleiben würde ...

Aber die Kugel aus Psi-Materie setzte ihren Weg an der Wandung unbeeindruckt fort ... und verharrte dann.

Der Zyklopenkörper in der Mitte der Zentrale erglühte in hellem, strahlendem Weiß. Alaska hob unwillkürlich eine Hand vor die Augen, um sie zu schützen.

»Alles in Ordnung.« Cairols Stimme schien aus weiter Ferne zu kommen. »Der Meister bringt den Messenger soeben unter Kontrolle.«

»Triebwerke wieder da!«, rief Juno Kerast. »Ich kann eine Fluchtbewegung einleiten!«

Fragend sah er den Kommandanten an.

»Wir werden nichts dergleichen tun!«, hallten Hismooms Worte in der Sprache der Mächtigen durch die Zentrale. »Die Besatzung hat wieder Zugriff auf die Triebwerke und Aggregate der CANBERRA. Doch sie wird den zurückgewonnenen Einfluss keineswegs nutzen!«

Alaska blickte zu dem Kosmokraten hinüber. Den Ausdruck auf Hismooms grellweiß loderndem Gesicht konnte er weiterhin nicht deuten. Aber er glaubte, die Umrisse von Knochen unter der brennenden Oberfläche ausmachen zu können, als würde das Fleisch darüber immer weniger oder verlöre an Konsistenz.

»Wir werden uns so nahe wie nur möglich an dem Messenger halten!«, fuhr Hisboom fort.

»Ich verändere jetzt den Kurs des Analog-Messengers!«

Was hat er vor?, dachte Alaska. Was will er mit dem Messenger anstellen? Wie will er ihn einsetzen? Wollte er ihn vernichten, könnte er das hier an Ort und Stelle tun?

Hisboom erstrahlte mittlerweile in so reinem Weiß, dass der Mann mit der Maske befürchtete, jeden Augenblick würden die ersten Gegenstände in der Zentrale Feuer fangen. Er konnte nicht glauben, dass der Zyklopenkörper unter dem glühenden Weiß lange stabil bleiben würde., Was Hisboom dort tat, schien selbst die Kraft und Macht eines Kosmokraten bis zum Äußersten zu beanspruchen.

Aber wer konnte jetzt schon daran denken? Alaska nicht. Gebannt starre er auf die Holos, die die gefräbige Amöbe zeigten.

Langsam, unendlich langsam, löste der Analog-Messenger sich von der Wandung des Kanals. Alaska machte nun tatsächlich eine Kette von roten Helioten aus, die sich, anscheinend halb materiell, in der Wandung postiert hatten, um dem Gebilde Informationen zu übermitteln. Und genauso bedächtig nahm die Kugel Geschwindigkeit auf, entfernte sich, zuerst unmerklich, dann etwas schneller, von dem Leichten Kreuzer, den sie noch immer nicht zur Kenntnis zu nehmen schien.

Alaska fragte sich, wie es Hisoom möglich war, dem Messenger seinen Willen aufzuzwingen. War die Machtfülle der Kosmokraten auch im Ersten Thoregon praktisch unbegrenzt, sobald es ihnen erst einmal gelungen war, in die extrauniversale Zone vorzustoßen?

Der Messenger bewegte sich zögernd in die Mitte des Kanals, wurde immer schneller. *Hisoom hat ihn tatsächlich unter Kontrolle*, dachte Alaska. Die riesige Kugel zog an einem Seitenarm vorbei, bog dann in einen zweiten ein.

Und die CANBERRA folgte ihr. Saedelaere fragte sich, ob Major Kerast den Leichten Kreuzer noch steuerte oder das Schiff genau wie der Messenger völlig Hisooms Willen unterworfen war.

Wieder nahm der gigantische Informationsträger eine Abzweigung. Hisoom steuerte ihn mittlerweile mit traumhafter Sicherheit durch das System der Kanäle.

Aber wohin?, dachte Saedelaere. Was ist sein Ziel?

»Er fliegt Richtung METANU-Nabelplatz ...«, flüsterte Trim, als hätte er die Gedanken des Maskenträgers gelesen.

Hisoom will den Messenger aus der Membran ins Innere der Hohlkugel steuern, dachte Alaska.

Aufgrund der starken Raumkrümmung hatte er - wie alle anderen an Bord außer dem Kosmokraten, seinem Roboterdiener und wahrscheinlich dem Kosmospürer - keine Möglichkeit, sich im Labyrinth der Hülle zu orientieren, doch er sah keinen Anlass, Trims Worten zu misstrauen.

Damit war ihm das eigentliche Ziel aber noch immer nicht bekannt. War es der Planet, der von acht Mega-Domen umkreist wurde? Oder der Nukleus, METANU-Tor oder METANU-Station?

Hisooms Körper erstrahlte noch greller, und auf den Holos zeichnete sich ab, dass die Kugel langsamer wurde. Dann driftete sie zur Seite ab, einem Seitenkanal entgegen. Sie verharrte schließlich ganz, ruckte ein Stück vor, dann wieder zurück ...

Der Messenger will ausbrechen!, wurde Saedelaere klar. Er versucht, Hisooms Einfluss abzuschütteln!

Ein Blitz zuckte durch die Zentrale der CANBERRA. Der Maskenträger schloss instinktiv die Augen.

Als er sie wieder öffnete, zerfiel Hisooms grell erstrahlender Körper zu Asche.

Der Zyklop schüttelte sich, und schwarze Flocken lösten sich von Kopf, Leib und den Extremitäten, rieselten hinab und verglühten zu nichts, bevor sie den Boden erreicht hatten.

Der Körper des ehemaligen Maunari-Fischers loderte noch einmal strahlend hell auf und sackte dann in sich zusammen. Die porösen Überreste wirbelten, wie von einem heftigen Windstoß getrieben, einen Augenblick lang über den nackten Boden und zerfielen dann ebenfalls.

Aus!, dachte Saedelaere mit einem Gefühl von Betäubung.

Was er schon lange befürchtet hatte, war nun eingetroffen. Hisoom hatte seine Kraft verbraucht.

Cairol drehte sich zu Saedelaere um. Der Roboter fixierte ihn mit dem schrecklich kalten Blick seiner Augen.

»Mein Herr benötigt einen neuen Körper«, kündigte er fast unbeteiligt an. »Ich stelle ihm im KÖCHER so schnell wie möglich einen bereit.«

Es sind nur noch zwei übrig, dachte Saedelaere und fragte sich, ob die neuerliche Inkarnation Hisoom diesmal auf Anhieb gelingen würde.

Und wenn nicht? Was, wenn beide Körper aufloderten und verloschen, bevor der Kosmokrat sie in Besitz nehmen konnte?

Und wie würde der Messenger sich derweil verhalten? Würde er seinen Kurs entlang der

Wandung fortsetzen, um wieder Informationen in sich aufzunehmen? Oder würde er sich gegen die CANBERRA wenden und das kleine Schiff verschlingen?

Cairol schien diesen Gedanken nicht einmal in Erwägung zu ziehen

»Trim Marath wird in dieser Zeit versuchen, mit seiner Fähigkeit als Kosmospürer die CANBERRA so nahe wie möglich bei dem Messenger zu halten«, sagte er, als gäbe es keine Alternative.

Wahrscheinlich gibt es auch keine, dachte Saedelaere.

»Aber ich rate euch, einen respektvollen Abstand zu halten, damit die Triebwerke nicht wieder ausfallen«, fügte der Roboter zu Saedelaeres Überraschung hinzu, drehte sich dann um und verließ die Zentrale.

Der Maskenträger bezweifelte, dass Cairol das Wohl der Besatzung auch nur im Geringsten interessierte. Ihm ging es nur um Hismooms Plan.

Und wenn dieser Plan scheiterte, es dem Kosmokraten nicht gelang, in einem der beiden Zyklopenkörper zu inkarnieren, würden die Bewohner von mindestens 3000 Galaxien sterben. Mindestens.

9. Die Aura der Bedeutung

»Ortung!«, rief Viena Zakata. Und wieder erklang ein Alarmton.

Atlan erfasste die Daten des Schiffes, das vor ihnen aufgetaucht war, in den Ortungsholos auf einen Blick.

Eine zylindrische Scheibe in der Mitte, Durchmesser 5930 Meter, Dicke 1060, ober- und unterhalb davon Sechseckplatten von jeweils 1160 Metern Dicke mit weiteren Zylinderscheiben auf der Ober- und Unterseite, Durchmesser 2960 Meter, Dicke 850. Wie Atlan wusste, enthielten sie ultrastarke Traktor- und Fesselfeld-Projektoren.

Der Arkonide fluchte leise. Ein

Basisschiff der Kattixu, ein schwarzer Weltraumtraktor.

War die SOL mitten in einen Hinterhalt geflogen, oder hatte die feindliche Einheit dem Hantelschiff an dieser Stelle auf gut Glück aufgelauert?

Es spielte keine Rolle: Das Basisschiff hatte sie entdeckt und befand sich in Schussweite. Und es war nicht allein. Links von ihnen tauchte aus einem Nebenarm des Labyrinths eine zweite Einheit auf, identisch mit der ersten.

Gefechtsbereitschaft bestand schon praktisch seit dem Augenblick, in dem sie in METANU eingeflogen waren; die Schutzschirme waren hochgefahren. Doch Atlan musste schnell eine Entscheidung treffen, bevor die beiden Schiffe Verstärkung herbeirufen konnten, der die SOL dann auf keinen Fall mehr gewachsen war.

Bestand eine Aussicht auf Flucht, oder würde es den beiden schwarzen Raumern gelingen, die SOL in einen Vernichtungskampf zu verstricken?

Mit typisch arkonidischem Pragmatismus analysierte Atlan die Aussichten. Die Offensiv-Bewaffnung der SOL bestand aus insgesamt 370 Transform-Zwillingstürmen, es lagen Bomben bis zu einem Kaliber von 6000 Gigatonnen vor. Die Kernschussdistanz lag bei 15 Millionen Kilometern, stellte also kein Problem dar. Und aufgrund der modifizierten Zielmaterialisatoren konnten sie neben den normalen Fusions- und Trahsformbomben im Vielbereichskaliber ab fünf Megatonnen auch Antimateriebomben, Gravitationsbomben und Arkonbombe abstrahlen.

Die Menschen an Bord der SOL mussten vor einer bewaffneten Auseinandersetzung nicht zurückschrecken. Höchstens aus moralischen Erwägungen.

Ein Weltraumtraktor von hinten, einer von vorn ... Flucht war sinnlos, sie konnten dem Kampf nicht entkommen!

Jeder Augenblick, den sie zögerten, würde ihre Chancen verschlechtern und die Gefahr erhöhen, es mit noch mehr feindlichen Einheiten zu tun zu bekommen. Bis dann jede Aussicht auf Entkommen hinfällig war.

Es gab nur eine Möglichkeit, und sie konnte nicht lange diskutiert werden.

Atlan war Absolvent der elitären Galaktonautischen Akademie von Iprasa, unter anderem Wissenschaftler Erster Klasse mit den Fachgebieten Kosmo-Kolonisation und Xenopsychologie sowie Hochenergie-Ingenieur. Sein abschließender Rang in der Arkonflotte vor seiner Verbannung auf die Erde war der eines Keon'athors gewesen, eines Flottenadmirals oder auch Admirals Dritter Klasse, .gleichbedeutend mit einem Zweisonnenträger.

Er hatte die harte Schule, die er durchlaufen hatte, nie verleugnet, genauso wenig wie seine Herkunft und die pragmatische Denkweise seines Volkes.

Es gibt nur eine Möglichkeit. Der Extrasinn erbrachte die Bestätigung.

Atlan dachte nicht an die Besatzungen der beiden Schiffe, als er den Befehl erteilte. Er dachte nur an die Besatzung der SOL und an das, was hier auf dem Spiel stand.

»Feuer eröffnen!«, befahl er
knapp, und die SOL verwandelte
sich in ein Tod und Vernichtung speiendes Ungeheuer.

Die Energieentfaltung kam Perry Rhodan höchst ungewöhnlich vor. Etwas Vergleichbares hatten die Ortungssysteme des Monteurs bislang noch nicht wahrgenommen, solange er sich an Bord befand. Nun stellten sie massive, aber nicht kontinuierliche Freisetzungsräume großer Energiemengen fest, und zwar in relativer, wenn auch nicht unmittelbarer Nähe.

Rhodan beschleunigte das kleine Schiff und schlug die Richtung ein, die die Orter ihm anzeigen. Er wusste nicht, was ihn erwartete, war jedoch überzeugt, dass er vielleicht ewig durch METANU-Membran kreuzen würde, falls er nicht die Initiative ergriff und endlich *irgendetwas* fand, was ihm weiterhalf.

Während er sich der Region näherte, die die Ortung ihm anzeigte, glaubte er, bestimmte Muster zu erkennen. Die Energieentfaltung erreichte in kurzen Abständen gewaltige Peaks, nur um dann auf ein deutlich niedrigeres, aber immer noch verhältnismäßig hohes Niveau abzusinken.

Und diese Peaks hatten einen bestimmten Rhythmus, der ihm irgendwie vertraut vorkam. Einen Rhythmus, der an terrani-schen Raumfahrt-Akademien gelehrt wurde.

Oder wenn er darüber nachdachte, eher an arkonidischeh, aber die Terraner hatten von ihren Verwandten ja mehr als nur rudimentäre Technik übernommen.

Rhodan stellte sich vor, Feuerleitoffizier eines mächtigen Raumschiffs zu sein, vielleicht eines Ultraschlachtschiffs, und zu versuchen, den Schutzschirm einer ähnlich mächtigen gegnerischen Einheit mit gezielten Salven aus Transformkanonen zu brechen. Würde er dann nicht mit einem ähnlichen Rhythmus feuern?

Irgendetwas musste dort los sein. Vielleicht tatsächlich ein Kampf?

Und falls dort gekämpft wurde, standen die Chancen nicht schlecht, dass die SOL daran beteiligt war. Andere Feinde gab es ja hier in METANU-Membran nicht. Chabed hatte ausdrücklich von *einem* Eindringling gesprochen!

Der Terraner gab vollen Schub. Schon nach wenigen Sekunden sah er in der Ortung einen Seitenarm des Kanalsystems, den er sonst einfach nur so zur Kenntnis genommen hätte. Dort fand die Energiefreisetzung statt.

Er riss den Monteur mit brachialer Gewalt herum, lenkte ihn in den Seitenarm - und sah vor sich ein unregelmäßig geformtes, teils sechseckiges Raumschiff. Die Ortung lieferte keine genauen Daten, doch wenn er die Breite des Kanals als Grundlage nahm, musste es gewaltig sein.

Hat das Glück sich endlich auf meine Seite geschlagen?, dachte der Terraner. Wendet sich das Blatt jetzt?

Denn das fremde Schiff lag unter Transformfeuer. Energieblumen von schrecklicher Schönheit erblühten, loderten tatsächlich in jenem vertrauten Rhythmus auf, und die Schutzschirme des Schiffes leuchteten in einem letzten Aufbüumen auf, in einer letzten Energieleistung vor dem unausweichlichen Ende, flackerten in einem Fanal des bevorstehenden Untergangs und

brachen dann zusammen.

Der Resident nahm nicht eine Sekunde den Vollschnürring weg. Es kam ihm vor, als würden die Ereignisse sich wiederholen, als er das Funkgerät seines blauen Anzugs auf höchste Sendestärke schaltete und dann auch das in den Monteur integrierte Gerät.

»Perry Rhodan ruft die SOL! Bitte melden! Ich befindet mich in dem Monteur! Perry Rhodan ruft die SOL ...«

Der Terraner bezweifelte, dass jemand ihn hören konnte. Vor ihm leuchtete in dem schmalen Kanal eine Sonne auf. Einige Orter des Monteurs schlügen durch.

Halbwegs erwartete Rhodan, Funken aus Konsolen sprühen und Flammen schlagen zu sehen, doch so etwas gab es natürlich nur in schlechten Trivid-Serien. Die Technik des kleinen Schiffes war viel zu hoch entwickelt, um so billige Effekte zuzulassen.

Doch er wurde durchgeschüttelt, als der Monteur die glühende Wolke durchstieß. Hätte sein Sitz ihn nicht eng umschlossen, wäre er durch die Halbkugel geschleudert worden. Die Beleuchtung flackerte, erlosch dann kurz, wahrscheinlich, weil die Schutzschirme des Monteurs bis kurz vor den Zusammenbruch belastet wurden und sämtliche Energie aus den Speichern und den anderen Systemen abzogen.

Er hatte die Kontrolle über die Halbkugel verloren, konnte nur hoffen, dass die Schutzschirme hielten und er nicht vom Kurs abkam, dem kürzesten Weg durch das Inferno, das ihn zu verschlingen drohte. Jede zusätzliche Sekunde vergrößerte die Gefahr, dass die Schirme doch zusammenbrachen.

Und als das kleine Schiff endlich, nach einer Ewigkeit, nicht mehr bockte wie ein Wildpferd, die Beleuchtung stufenweise heller und der Flug ruhiger wurde, erfolgte eine zweite Explosion. Rhodan unterbrach seinen Monolog ins Funkgerät, fluchte leise auf, setzte ihn dann aber umgehend fort.

Diese neue Energieblüte entfaltete sich in weiter Entfernung, und obwohl sie ebenso gewaltig wie die erste war, betrafen ihre Auswirkungen den winzigen Monteur kaum.

Und dann erklang eine Stimme aus dem Lautsprecher des Galornenanzugs. »Perry?«

Rhodan kannte sie sehr gut. *Atlans Stimme!* »Hol mich an Bord!«

»Das Wasser ist nass, das Wasser ist nass!«

»Wie köstlich schluckt und schlürft sich das«, knurrte Rhodan und: »Hellgate.«

»Schalte alle Systeme aus! Wir fischen dich mit einem Traktorstrahl auf!«

Rhodan tat wie geheißen und spürte im nächsten Augenblick, wie ein leichter Ruck durch den Monteur ging.

»Ich kann es nicht«, flüsterte Trim Marath. »Ich bin wie gelähmt. All meine Sinne drängen mich, den größten nur möglichen Abstand von dem Messenger zu halten. Das Objekt ist unermesslich gefährlich für uns!«

Saedelaere kniete neben dem Mutanten nieder, legte ihm eine Hand auf die Stirn. Sie war glühend heiß. Der Kosmospürer brauchte dringend eine Ruhepause, sonst würde er endgültig zusammenbrechen.

Aber diese Erholung konnte Saedelaere ihm nicht gewähren. Nicht in diesem Augenblick. Wie viele Tage blieben ihnen noch, bis die Kosmokraten die Galaxienzünder aktivieren würden? Oder waren es gar nur noch Stunden?

»Versuche es«, drängte der Mann mit der Maske. »Überwinde dich. Bleib an dem Messenger dran!«

Er wandte den Blick ab. Was er in Trims Augen sah, war so schrecklich, dass er es nicht ertragen konnte.

Dieses Leid ... dieses Entsetzen! Der Kosmospürer erhaschte, davon war Saedelaere überzeugt, mit dem Blick auf den Messenger einen Blick auf ein Schicksal, das für ihn schlimmer sein musste als der Tod.

»Du musst es schaffen!«, flüsterte er trotzdem. »Oder alles ist verloren!«

Vielleicht ist es gerade das, was Trim solche Angst macht, dachte Alaska. Das Schicksal von

dreitausend Galaxien ... in der Hand eines einzigen Sterblichen, der ein schreckliches Etwas verfolgen musste, vor dem er am liebsten Hals über Kopf geflohen wäre.

Welche Informationen enthält der Messenger?, fragte sich der Mann mit der Maske. Was sieht Trim?

Oder spielte es gar keine Rolle, was er sah? Reichte nicht schon die Vorstellung aus, etwas zu verfolgen, was das Potenzial hatte, eine riesige Region des Universums nach seinen Vorstellungen zu verändern, um einen Normalsterblichen um den Verstand zu bringen?

Die *Aura der Bedeutung* ... allmählich wurde Saedelaere klar, was Trim mit diesem Begriff gemeint hatte, den er an Bord der SOL immer wieder erwähnt hatte.

Der Körper des Mutanten erzitterte heftig, wurde von Krämpfen geschüttelt. Trims Kopf schlug mehrmals hart auf den Boden, doch der Kosmospürer schien keinen Schmerz mehr zu empfinden.

Plötzlich befürchtete Saedelaere, der Schwarze Zwilling würde entstehen und über alle herfallen, die sich in Trims Nähe aufhielten, nur um zu verhindern, dass die CANBERRA den Mutanten näher zu dem Messenger bringen konnte.

Alaska wusste nicht, ob Trim einen Kampf mit sich selbst ausfocht oder Hisoom die Bildung des Nebelkriegers auf längere Zeit oder sogar für immer unterbunden hatte. Der Zwilling entstand tatsächlich nicht, und Trims Blick klärte sich wieder ein wenig.

»Juno«, krächzte er, »der nächste Seitenkanal... links ...«

Der Pilot folgte den Kursanweisungen, und der Höllenritt der CANBERRA begann ... Obwohl die Schritte laut und polternd waren, nahm Saedelaere sie in dem Lärm, der die Zentrale ausfüllte, erst bewusst wahr, als Hisoom praktisch vor ihm stand.

Er hat es geschafft! Der Masken-

träger schaute hoch. *Der Kosmokrat hat es tatsächlich geschafft, sich in einem neuen Zyklopenkörper zu inkarnieren!*

Damit war jetzt nur noch ein letzter Rohkörper eines Maunari-Fischers übrig.

Saedelaere sah auf die Uhr. Hatte Cairold wirklich nur wenige Minuten im KÖCHER verbracht? Es musste so sein. Hisoom schien jetzt herausgefunden zu haben, wie er seine Körper in METANU erreichen konnte. Laut Cairold waren sie ja durch eine übergeordnete Nabelschnur mit dem Standarduniversum verbunden.

Hisoom stand so reglos wie zuvor da, und Saedelaere fragte sich, was genau jetzt vorging.

Der Kosmokrat brachte den Messenger erneut unter Kontrolle, so viel stand fest.

Aber wie genau bewerkstelligte er das? Welche Kräfte waren dabei am Werk? Bestand eine unbegreifliche Affinität zwischen den Wesen von jenseits der Materiequellen und Kosmonukleotiden und Messengers, auch wenn es sich nur um künstliche, *nachgebaute* handelte?

Der kosmische Informationsträger löste sich langsam von der Wandung und nahm wieder Fahrt auf. *Kurs auf METANU-Nabelplatz*, dachte Saedelaere.

»Soeben«, meldete Kommandant Moh-Ril, »ist der gesamte Funkverkehr zwischen den Kontrollsatelliten ausgefallen!«

Irrwitzige Hoffnung keimte in Saedelaere auf. »Ist das die Ablenkung, für die die SOL sorgen sollte?«, fragte er eher rhetorisch, überzeugt, von niemandem eine Antwort zu erhalten.

Zu seiner Überraschung drehte Cairold sich zu ihm um. »Nein«, sagte der Roboter ruhig. »Es handelt sich um einen Angriff von THOREGON. Um einen Verzweiflungsakt. Die Superintelligenz weiß mittlerweile über Hisooms Anwesenheit in ihrem Allerheiligsten Bescheid und reagiert auf die Bedrohung.«

»Welchen Vorteil hat THOREGON von der Abschaltung des Funkverkehrs?«

Cairold musste die Frage nicht beantworten: Im nächsten Augenblick sah der Mann mit der Maske es selbst.

Durch die Wandungen des Kanals drangen scharenweise rote Helioten. Sie rasten durch den roten Nebel, schossen kreuz und quer durch das seltsame Medium, schienen einen Augenblick

lang zu benötigen, um sich zu orientieren, und suchten sich dann Ziele. Saedelaere sah, wie einige Rote sich zu einem Pulk zusammenballten und auf eine Kontrollstation stürzten, über sie herfielen, sie in unkontrollierter Raserei durchschlugen, immer und immer wieder, und sie buchstäblich zerfetzten.

Anscheinend übte THOREGON nicht mehr die geringste Kontrolle über sie aus.

Aber der CANBERRA mit dem Kosmokraten an Bord und dem Messenger näherte sich kein einziges der Wesen aus Licht!

Saedelaere fragte sich, ob die Superintelligenz sie absichtlich freigelassen hatte, damit sie völlig entfesselt alles zerstörten, worauf sie in der Membran stießen, oder ob sie tatsächlich die Kontrolle über sie verloren hatte.

»THOREGON hat die Anweisung erteilt, die Satelliten abzuschalten«, stellte Cairool nüchtern fest. »Eine logische Reaktion, denn mit Hismooms Ankunft kann es nicht mehr darum gehen, die Struktur des Geschaffenen zu erhalten. Sein einziges Interesse ist es jetzt, mit dem Leben davonzukommen.«

»Und ... wieso sind wir davon ausgenommen?«

»Kein roter Heliose wird sich Hismoom in den Weg stellen«, antwortete Cairool lapidar.

Weitere Ausführungen zu diesem Thema hielt er offensichtlich nicht für nötig.

Saedelaere lachte leise auf. Was den Kosmokraten selbst betraf, war THEOREGONS letzter Abwehrplan also völlig sinnlos.

Abrupt wurde er wieder ernst. Die CANBERRA war also unmittelbar nicht gefährdet.

Aber ... was war mit der SOL?

10. Der Mohr kann gehen

»Wie köstlich schluckt und schlürft sich das«, sagte die Stimme, die Atlan trotz der Interferenzen, die das energetische Chaos der Explosionen der beiden Basisschiffe verursachte, als die Rhodans erkannte, und: »Hellgate!«

Der Arkonide lachte auf und wischte sich die Tränen der Erregung von den Wangen. Diese Identifizierung hatte die letzten Zweifel beseitigt, dass THOREGON eventuell versuchte, ihm mit dem kleinen Schiff ein Trojanisches Pferd an Bord der SOL zu schicken.
UWE ANTON

Hellgate, der Wüstenplanet, auf dem er Perry kurz nach ihrer ersten Begegnung, während seiner Flucht von der Erde zu einem Arkon, von dem er nicht gewusst hatte, dass dort ein seelenloser Robotregent regierte, mit dem Psychospruch »Das Wasser ist nass! Das Wasser ist nass!« fast zur Verzweiflung getrieben hatte.

»Schalte alle Systeme aus«, sagte er. »Wir fischen dich mit einem Traktorstrahl auf!«

Perry Rhodan! Wie war das möglich? Wieso tauchte Perry ausgerechnet jetzt hier auf, im alles entscheidenden Moment, in dem das Urteil über 3000 von Galaxienzündern bedrohte Sternennebel gefällt wurde und über weite Regionen des Universums, in denen ein Messenger verderbliche Informationen absetzen sollte?

Aber das ist typisch für diesen Barbaren von Larsaf Drei, dachte Atlan. Er hat es schon immer verstanden, sich an ausgerechnet jenen Brennpunkten einzufinden, die alle logisch denkenden Wesen gemieden hätten wie die Beulenpest.

Alle logisch denkenden Wesen und alle furchtsamen, verantwortungslosen.

Mit einem Mal wusste Atlan, dass die Entscheidung, die er genauso fürchtete, wie er ihr entgegenfieberte, nun tatsächlich fallen würde.

So unerklärlich und unbegreiflich es war - Perry Rhodan war hier!

Und er fragte sich, ob sie die Odyssee, die sie von DaGlausch über Segafredo und Dommrath und Wassermal zum Mahlstrom der Sterne geführt hatte, überhaupt hätten auf sich nehmen müssen.

Aber nein, dachte er. Perry ist zwar hier, aber ohne die SOL wäre Hismoom nicht hier, und ohne den Kosmokraten könnte auch Perry nichts ausrichten.

Es sprach für ihre jahrtausendelange Freundschaft, dass er in der nächsten Sekunde schon

wieder Zweifel an diesem Gedanken hegte.

Die Schlacht gegen die beiden Basisschiffe war geschlagen, die SOL hatte wieder Fahrt aufgenommen und tauchte erneut im Labyrinth der Membran unter, und für den Augenblick war alles ruhig, und Perry war hier, und plötzlich wusste Atlan, wie er sich den Schatztauchern gegenüber, deren Warnungen er über Jahre zwar nicht gerade in den Wind geschlagen, aber auch nicht ernsthaft genug beachtet hatte, revanchieren konnte.

Er aktivierte die bordinterne Sprechanlage. »Marth, Dustaff und Necker Rawed!«, sagte er. »Soeben ist wichtiger Besuch an Bord der SOL eingetroffen. Bitte holt ihn ab und bringt ihn umgehend in die Zentrale! SENECA wird euch den Weg zum betreffenden Hangar weisen.«

»Verstanden!«, erklang Leutnant Marth Ravveds Antwort.

Atlan wäre am liebsten selbst zu dem Hangar geeilt, um seinen alten Freund und Weggefährten zu begrüßen, ihm tausend Fragen zu stellen und vielleicht Antworten auf Tausende von Fragen zu erhalten, doch als Expeditionsleiter war er in der Zentrale unabkömmlich.

Gespannt betrachtete er, wie das kleine Raumschiff wie von Geisterhand gezogen auf geradem Kurs zu dem Hantelraumer schwebte. Im Paratronschild öffnete sich eine Strukturlücke, der Monteur flog hindurch und in den zugewiesenen Hangar.

Als drei Minuten später rings um die SOL das nicht erklärbare Inferno begann, wusste Atlan, dass er klug daran getan hatte, seinen Posten nicht zu verlassen.

Die roten Helioten brachen in Scharen aus den Wandungen, drangen in den Kanal ein und gebärdeten sich wie rasend. Sie schossen mit nicht berechenbaren Kursen durch das rote Medium, beschleunigten, und bremsten ab und sammelten sich dann zu kleineren und größeren Gruppen.

Und sie tauchten nicht nur in diesem Kanal auf, sondern auch in den benachbarten Seitenkanälen, die die Ortung einsehen konnte.

»Volle Beschleunigung!«, befahl Atlan.

Es gab keinen Schutz gegen die Wesen aus Licht. Sie durchbrachen die Paratronschirme, als wären sie gar nicht vorhanden, und lösten die Substanz des Schiffes auf ihrem Weg durch die SOL einfach auf.

»Bring uns hier weg, Roman!«, rief der Arkonide. »Hinaus aus dem tödlichen Sektor!«

Der Emotionaut hatte bereits reagiert. Er gab vollen Schub, und das Hantelschiff setzte sich mit einem Ruck in Bewegung.

Aber was konnte Muel-Chen schon ausrichten? Die Helioten waren überall, und Ausweichmanöver waren angesichts der relativen Schwerfälligkeit der SOL im Vergleich zu den winzigen, flinken Lichtwesen kaum durchführbar.

Dennoch versuchte er es, und nur seinen gedankenschnellen Reaktionen hatten sie es zu verdanken, dass die SOL nicht schon in den ersten Sekunden von Hunderten von Helioten durchbohrt wurde.

»Ortung!«, sagte Atlan. »Sucht nach einer ruhigen Zone in der Membran, in der es noch nicht von Helioten wimmelt!«

»Diese Hoffnung muss ich leider zunichte machen«, erklang SENE-CAS Stimme. »Ich habe eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür errechnet, dass dieses Phänomen mit Hismoom in Zusammenhang steht und das gesamte Analog-Nukleotid betroffen ist!«

Atlan schmeckte salzige Tränenflüssigkeit auf den Lippen. Er knirschte mit den Zähnen.

Wenn überall in METANU solche Zustände herrschten, war schon ein gewaltiges Wunder nötig, um die SOL noch zu retten.

Offensichtlich spielte das Hantelraumschiff bei Hismooms weiteren Plänen keine Rolle mehr, *Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan*, dachte er bitter, *der Mohr kann gehen*.

Saedelaere atmete tief ein, als die CANBERRA unvermittelt aus dem Kanal stürzte und die Enge des Labyrinths von einer auf den ersten Blick riesigen, weil ungewohnten Weite einer Hohlkugel von 51.000 Kilometern Durchmesser ersetzt wurde.

Sie hatten die Membran verlassen und METANU-Nabelplatz erreicht! Zahlreiche Ortungsholos bildeten sich, übermittelten eine Datenflut, die Saedelaere nur allmählich verarbeiten konnte. Ihnen war bekannt, dass sich über 2000 Raumschiffe im Nabelplatz aufhielten, darunter etwa 50 Weltraumtraktoren, 500 Kontrollsatelliten, wie sie auf den Cencha-Welten hergestellt wurden, tausend Raumschiffe der im Sternhaufen Thoregon gängigen Typen, darunter auch Kampfschiffe der Kattixu, und genauso viele halbkugelförmige, kleine Einheiten des Typs *Monteur*.

Und die meisten davon schienen sich ausgerechnet in unmittelbarer Nähe der CANBERRA zu befinden.

Wie konnte es auch anders sein, dachte Saedelaere ergeben.

Die Besatzungen der THOREGON-Schiffe reagierten schnell. Bevor Major Kerast reagieren konnte, stürzten sich schon die ersten Raumschiffe der Kattixu auf den unverhofft aufgetauchten Kreuzer. Noch hatten sie ihr Ziel nicht erfasst, aber es konnte sich nur um Sekunden handeln.

Aber bevor die Schiffe nahe genug heran waren, brach das energetische Chaos über sie alle herein.

Dicht hinter der CANBERRA tauchte der Messenger in den Hohlraum des Nabelplatzes ein. Die Struktur- und Massetaster des Leichten Kreuzers spielten einen Augenblick lang verrückt; die gefräßige Kugel aus Psi-Materie schien durch ihre bloße Anwesenheit das Raum-Zeit-Gefüge der Hohlkugel zu zerren.

Der zwanzig Kilometer durchmessende Informationsträger zerstörte bei seinem Eintritt Dutzende von Schiffen, die sich zufällig in seiner Nähe befanden, und änderte dann, ohne auch nur im Geringsten abzubremsen, seinen Kurs.

Ganz im Gegenteil, dachte Saedelaere. Er wurde eher noch schneller.

Ein Holo zeigte den Inhalt der Hohlkugel: das Gegenstück von METANU-Tor, das auf dieser Seite einen Durchmesser von gerade einmal 3000 Kilometern hatte, das Duplikat von METANU-Station, dem Planeten mit den Kunstsonnen, der ein Duplikat von Cencha-3 sein könnte, der Heimat der Väter THOREGONS, die acht Mega-Dome, die den Planeten umkreisten, sowie schließlich im absoluten Zentrum von METANU-Nabelplatz den METANU-Nukleus, der vorwiegend aus hochkomprimierten psionischen Feldern sowie aus einem gewissen Anteil einer undefinierbaren Pseudomasse zu bestehen schien und der von einem winzigen Satelliten umkreist wurde.

Saedelaere projizierte den Kurs des Messengers in das Holo, ließ ihn vom Schiffssyntron hochrechnen - und sah eine schnurgerade Linie. Eine Linie, die genau ins Zentrum der Hohlkugel führte.

Der METANU-Nukleus, der Überrest des Leichnams der Superintelligenz KABBA! Das Objekt, das METANU stabilisierte, das die Raumkrümmung erzeugte ... Das war das Ziel des Messengers! Mit seinen unbegreiflichen Kräften zwang Hismoom das 20 Kilometer durchmessende Objekt auf einen Kollisionskurs zu dem Leichnam.

Der Mann mit der Maske wagte einen Moment lang nicht zu atmen. Er versuchte sich vorzustellen, was geschehen würde, wenn diese beiden kosmischen Objekte zusammenprallten. Auf der einen Seite psionische Energien und eine Art Trägerkörper, in extremer Weise konzentriert - letztlich also vermutlich Psi-• Materie, wenngleich auch in einer bislang noch unbekannten Form. Und auf der anderen ...

Saedelaere schüttelte den Kopf. Das Ganze überstieg sein Begriffsvermögen.

Die Tausende von Schiffen, die durch den Nabelplatz kreuzten und gerade noch Kurs auf die CANBERRA genommen hatten, ignorierten den Leichten Kreuzer nun völlig. Sie stürzten sich auf den Messenger ...

Nichts wie weg hier!, dachte Alaska.

... und eröffneten fast zeitgleich ein infernalisches Feuer auf die Sphäre.

Aber ein völlig wirkungsloses. Die Energien verpufften, schienen den Messenger nicht zu

erreichen, schon vorher abgelenkt zu werden. Wenn überhaupt, schienen sie ihm nur Nahrung zu geben, seine gefräßige Bösartigkeit nur zu steigern.

Unaufhaltsam zog der Botenträger seine schnurgerade Bahn ...

Aus dem Augenwinkel sah Saedelaere, dass Juno Kerast vollen Schub gab, versuchte, so viel Entfernung wie nur möglich zwischen die CANBERRA und den Ort der bevorstehenden Katastrophe zu bringen.

... und krachte in den METANU-Nukleus.

In den Hologrammen schien alles wie in Zeitlupe abzulaufen. Die Restmasse des Leichnams wurde wie von einer Explosion auseinander gerissen. Psionisch strahlende, aber festmaterielle Fetzen stoben in alle Richtungen auseinander.

Ein lautes Kreischen durchdrang die CANBERRA, wie von einem waidwunden Tier, das sich voller Panik gegen das unausweichliche Ende auflehnte.

Und dann ... entfaltete sich der Raum.

Saedelaere fand keinen anderen Ausdruck dafür. Einen Moment lang schien sich jede Struktur aufzulösen. Hismooms Körper verzerrte sich, wurde in die Länge gezogen, gleichzeitig in die Breite. Sämtliche Proportionen schoben sich auseinander.

Beim nächsten Atemzug war der Spuk vorbei. Saedelaere wusste nicht, ob er sich das Phänomen nur eingebildet hatte oder es tatsächlich geschehen war, aber er ahnte zumindest, was hier gerade geschah.

Die psionischen Felder, die den Nabelplatz zusammenhielten, lösten sich auf. Die Raumkrümmung von METANU begann zu zerbrechen!

Falls Saedelaere geglaubt hatte, das Inferno schon zu kennen, wurde er eines Besseren belehrt.

Plötzlich war oben unten, und links rechts. Ein energetischer Sturm riss den Kreuzer in nicht kontrollierbarer Richtung mit sich.

Und dem Mann mit der Maske wurde klar: Damit wurde das Ende des Analog-Nukleotids selbst eingeläutet!

Als Perry Rhodan aus dem Monteur stieg, wurde er bereits erwartet. Er hatte sich einige Augenblicke lang vorzustellen versucht, wer ihn abholen würde. Vielleicht Mondra Diamond ... Er wischte den Gedanken weg, als er sah, wer wirklich vor ihm stand.

Die drei Männer, die sein Empfangskomitee bildeten, mussten Brüder sein, wenn nicht sogar Drillinge, über zwei Meter große, kahlköpfige und fast nasenlose Menschenabkömmlinge mit zum übrigen Körper auffallend kleinen Schädeln und flachen Gesichtern. Ihre Hautfarbe war ein lederartiges, dunkles Braun, und sie alle waren nicht gerade als schlank zu bezeichnen.

Der Mund des ganz vorn stehenden Mannes klaffte auf, als er Rhodan erkannte, und öffnete und schloss sich dann mehrmals. Was auch immer ihre Qualitäten sein mögen, dachte

Rhodan, im diplomatischen Dienst stehen sie wahrscheinlich nicht.

»Es ... es ist mir eine Ehre«, brachte der Umweltangepasste schließlich hervor. »Wie ... wie kommst du hierher? Äh ... Verzeihung. Willkommen an Bord ... Resident!« Nach dem letzten Wort hatte der Mann eine Weile gesucht.

Wann ist die SOL durch den PULS von DaGlausch gegangen?, dachte Rhodan. Mit einer Besatzung, die sich aus Bewohnern Alashans, ehemaligen TLD-Angehörigen, und Camelotern rekrutierte ...

Der Terraner lächelte schwach. »Danke. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie froh ich bin, hier zu sein.«

Die Brüder oder Drillinge starnten ihn noch immer an wie einen bunten Hund. »Sollen wir hier einen Imbiss zu uns nehmen«, sagte er nach ein paar Sekunden, »oder ...«

Der Anführer des Empfangskomitees riss sich sichtlich zusammen. »Entschuldige. Ich bin Leutnant Necker Ravved. Das sind meine Drillingsbrüder Marth und Dustaff. Wir haben den Auftrag, dich in die Zentrale zu bringen.« Die Brüder drehten sich um und gingen los.

Rhodan folgte ihnen. Er glaubte zu spüren, dass die SOL schwach erzitterte.

Wieso?, fragte er sich. Hat sie den Kampf nicht gerade siegreich beendet? Oder sind neue Gegner aufgetaucht?

Der Terraner schaute sich um. *Die SOL ...*

Leutnant Ravved redete unentwegt weiter, ohne auf seine Reaktionen zu achten.

»Woher kommt ihr?«, fragte Rhodan, als der Umweltangepasste endlich nach Luft schnappen musste. »Irgendwie erinnert ihr mich an Rusufer.« »Nicht ganz richtig, nicht ganz falsch. Wir kommen vom Planeten Doo Dreizehn, der gemeinsam von Terranern und Rusufern besiedelt wurde.«

Als der Umweltangepasste die Vorzüge seiner Heimatwelt zu schildern begann, schaltete Rhodan geistig ab. Die Eindrücke und Erinnerungen überwältigten ihn. *Die SOL!*, dachte er erneut. Das Schiff, das auf der in den Mahlstrom der Sterne versetzten Erde erbaut worden war. Am 10. Juli des Jahres 3540 alter Zeitrechnung war es von dort gestartet, mit ihm als einem der wenigen Immunen der an der Aphilie leidenden Menschheit als Kommandanten. Damals war es für ihn ein Symbol der Hoffnung auf eine Rückkehr in die heimatliche Galaxis gewesen.

Das Schiff, mit dem er danach fast vier Jahrzehnte lang nach der Position der Milchstraße gesucht hatte. Mit dem sie in den Konflikt zwischen den Superintelligenzen BARDIOC und der Kaiserin von Therm geraten waren, bis Rhodan dann am 24. Dezember 3586 das Schiff den an Bord geborenen Besatzungsmitgliedern übergeben hatte, die es mittlerweile als ihre Heimat und sich selbst als *Solaner* ansahen.

Das Schiff, mit dem sein Freund Atlan dann im Auftrag der Kosmokraten gewirkt hatte, bis es noch einmal bei den Ereignissen um den Frostrubin und die Tiefe zum Einsatz für die Menschheit gekommen war.

Das Schiff, dessen Spur sich wieder in der Unendlichkeit verloren hatte, bis es dann in die Hände Sha-bazzas gefallen und von Rhodan schließlich im Jahre 1290 NGZ, nach über 900 Jahren, zurückerobert und in THOREGON SECHS umgetauft worden war.

Das Schiff, mit dem Atlan am 2. Mai 1291 in den Mega-Dom von DaGlausch eingeflogen war, um in die ferne Galaxis Segafrendo vorzustoßen, der Beginn einer Odyssee durch Zeit und Raum, die die SOL über das Land Dommrath und Wassermal schließlich wieder hierher zurückgeführt hatte, an den Ort seiner Entstehung.

Perry Rhodan hatte das Gefühl, dass ein Kreis im Begriff war, sich endlich zu schließen.

Er konnte nur hoffen, dass damit nicht auch das Schicksal der SOL besiegt war. Dass sie aus diesem Kreis ausbrechen konnte und einen Neubeginn schaffte. Dass nicht dort alles ein Ende finden würde, wo es den Anfang genommen hatte.

Der Terraner war nicht abergläubisch, doch plötzlich stellte sich bei ihm ein Anflug von Angst ein. Die Symbolik wäre einfach zu passend gewesen. Der Mahlstrom der Sterne - Anfang und Ende, Erfüllungsort des Schicksals eines Traums der Menschheit?

Er riss sich zusammen, verdrängte die düsteren Vorahnungen, konzentrierte sich wieder auf die Gegenwart.

Sie erreichten und betraten den zentralen Antigravschacht der SOL. Plötzlich kam ihm ein eigentümlicher Gedanke.

VAIA hatte ihn über die Brücke der Unendlichkeit hierher ins Erste Thoregon versetzt. Er war vier Tage lang bewusstlos gewesen, wie der Pikosyn des Galornenanzugs registriert hatte.

Aber der Transfer über

die Brücke war *anders* als sonst gewesen. War es etwa zu einer Zeitverschiebung gekommen?

»Uhrenvergleich«, sagte er. »Schreibt ihr hier an Bord den 27. Mai 1312 NGZ?«

Leutnant Ravved drehte sich verwirrt zu ihm um, während der Antigravschacht sie subjektiv immer höher trug.

»Ja«, sagte er. »Warum?«

Rhodan winkte ab. »Schon gut.« Er versuchte, sich seine Erleichterung nicht anmerken zu

lassen.

Eine Erleichterung, die sich in instinktives Entsetzen verwandelte, als sein Körper plötzlich nicht mehr schwerelos war und wie ein Stein zehn, zwanzig Meter in die Tiefe sackte. Dann setzten Notsysteme ein, fingen ihn sanft ab und beförderten ihn zum nächsten Ausgang. Die Wände des Antigravschachts erzitterten. Einen Augenblick lang verlor Rhodan jede Orientierung, wusste nicht mehr, wo oben und unten war. Das Schiff schüttelte sich wie ein Tier, das seinen Reiter abwerfen wollte. Ein grelles Klicken durchdrang den Schacht, drohte Rhodans Trommelfelle zu zerreißen, bis der Galornenanzug automatisch reagierte, den Helm schloss und Filter aktivierte.

Doch die Vibrationen, die das Sirren hervorriefen, pflanzten sich in seinen Körper fort. Er spürte sie bis in die Knochen. Trotz der Filter umgab ein ohrenbetäubender Lärm den Aktivatorträger.

Was ist hier los?, dachte Rhodan. Was geschieht hier?

Er hatte Jahrzehnte auf der SOL verbracht. Er *kannte* dieses Schiff so gut wie kein zweites. Aber solch ein Geräusch hatte er ah Bord noch nie gehört.

Plötzlich waren die düsteren Vorahnungen wieder da.

Erfüllte sich am Ort seiner Entstehung das Schicksal des Hantelschiffes?

Es klang, als würde die SOL auseinander brechen.

ENDE

Der Kampf zwischen dem Kosmokraten Hismoom und der Superintelligenz THOREGON steigert sich zu einem Höhepunkt, wie ihn Menschen und andere Wesen der »unteren Existenzebenen« nie zuvor erlebt haben. Daneben erfahren Perry Rhodan, Atlan und ihre Begleiter mehr über die vor ihnen liegenden Jahre ...

Dies alles erzählt Uwe Anton im PERRY RHODAN-Band der nächsten Woche. Der Roman erscheint unter folgendem Titel:

DÜSTERE ZUKUNFT